

Entwurf

„Grazer Manifest

zur

NATUR-KULTUR:

die öko-soziale Kompetenz“

Naturschutzbund

Ökosoziales Forum

September 2005

v.f.d.l. anton.moser@chello.at

Geleitwort: Präsident ÖNB Prof Dr E. Stüber (angefragt)

Obmann Naturschutzbund Stmk UDoz J. Gepp (zugesagt)

Geleitwort Präsident ÖSF DI DR Josef Riegler (zugesagt)

„Grazer Manifest zur NATUR-KULTUR - „die Öko-soziale Kompetenz“

Geleitworte: ÖNB Präs. Prof. Dr. Stüber / J. Gepp & ÖSF Präs. DI Dr. J. Riegler

<i>Inhalt & Literatur</i>	1
1. Einführung & Überblick :	3
2. Natur-ganzheitlich (lit.5,6)	6
2.1 Wie ist Natur?	fig.1
2.2 Wozu ist Natur?	fig.2
2.3 Was ist Natur?	fig.3
2.4 die 4 Dimensionen der Natur	fig.4
2.5 Makromuster der Natur	fig.5,6
3. Die Weisheit der Natur (lit.1-7)	10
3.1 Öko-Prinzipien	fig.7,8
3.2 Effektiv statt effizient und „Wettbewerb fair“	
4. Übertragen der Weisheit der Natur auf die Welt des Menschen	12
4.1 ÖKOSOPHIE als Strategie	fig.9
4.2 die 4 Quadranten der Welt nach Wilber	fig.10
4.3 Nachhaltigkeit - tief	
5. Die NATUR-KULTUR (lit.5,6)	14
Grundsätzliches, Definition, Erklärungen	
6. Konsequenz: die „versöhnte“ Welt der Natur-Kultur (lit.1-7)	16
6.1 Leben	
6.2 Ethik & Moral	fig.11
6.3 Bildung & Demokratie	
6.4 Theologie	
6.5 Medizin	
6.6 Wissenschaft	fig.12
6.7 Technik	
6.8 Wirtschaft & Arbeit	fig.13
6.9 Kunst & Ästhetik, Sport	
6.10 Charta Naturae	fig.14
7. Grosse Zusammenhänge mit nahe verwandten Initiativen	25
7.1 Ökosoziale Marktwirtschaft ÖSMW / Josef Riegler (lit. 5,10)	
7.2 Global Marshall Plan GMP / Josef Riegler et al. (lit.11,18,19)	
7.3 Weltausstellung 2005 in Japan mit dem Thema „Nature´s Wisdom“ (lit.12)	
7.4 „Crossing the Divide“ UN / Kofi Annan (lit.8)	
7.5 „EM-Technologie“: Effektive Mikroben / Teruo Higa, Japan (lit.13)	
Anhang: Charta Naturae (lit.5,6,9)	31 - 37

Literatur:

- (0) Österr. Naturschutzbund ÖNB (1976) Villacher Manifest „Der ländliche Raum als Lebensgrundlage der Industriegesellschaft“
- (1) Moser A. (1995) Principia Ecologica, Science & Engng. Ethics 1, 231-240
- (2) Moser A. (1996) Prinzipien der Schöpfung, Ethica 4, 377-401
- (3) Moser A. (2000) The wisdom of nature in integrating science, ethics and arts, Science & Engngn. Ethics 6, 365-382
- (4) Moser A. (2000) Eco-anthropic complex adaptive hierarchic systems, in Understanding & solving environmental problems in the 21st century, Proceedings World Ecosummit 2000 in Halifax, Elsevier Amsterdam, chap.3.1, 73-75
- (5) Moser A. & Riegler (2001) Konfrontation oder Versöhnung: Ökosoziale Politik mit der Weisheit der Natur, Stocker Verlag Graz – Stuttgart ISBN 3-7020-0938-8
- (6) Moser A. & Ehrenpaar M. (2005) Über das Geistige in der Natur: die „NATUR-KULTUR“, Verlag Naturschutzbund Stmk ISBN 3-9501292-2-7
- (7) Moser A. (2005) Nature´s Wisdom, Vortrag am World Congress “Humanity in Medicine”, Graz, Juni / Juli 2005
- (8) Kofi Annan UN (2001) Crossing the Divide, Dialoge über Zivilisation, S. Fischer Frankfurt/M
- (9) Moser A. (2004) Ökosophie- die Weisheit der Natur, in „Wege zur Weisheit der Natur“, Proceedings Intern. Eco-conference „Path to Nature´s Wisdom: Ecodialogue Himalaya- Alps“, Loseries A. & Horvath F. (Hrsgb.) Verlag ÖNB Steiermark, ISBN 3-9501292-1-9
- (10) Riegler J. & Moser A. (1996) Die Ökosoziale Marktwirtschaft ÖSMW, Stocker Verlag Graz
- (11) Riegler J. & Radermacher F.J. (2004) Global Marshall Plan /GMP: weltweite ÖSMW, ÖSF Wien
- (12) Moser A. & Loseries A. (2004) Eingabe für die EXPO 2005 an österreichische Bundesregierung
- (13) Higa Teruo a) (1993) Eine Revolution zur Rettung der Erde, Verlag Sunmark
b) (1995) Die industrielle Revolution mit Effektiven Mikroben, Verlag Sogo Unicom
- (14) Wilber Ken (1998) Naturwissenschaft und Religion, W. Krüger Verlag Frankfurt / M
- (15) Capra Fritjof (1992) www.ecoliteracy.org
- (16) Dalai Lama (2000) Buch der Menschlichkeit-eine neue Ethik für unserer Zeit, Lübbe B-Gladbach
- (17) Moser A. (1996) The Green Book of Eco-Tech, 4th Intern. congress IEES, Graz, Sustain, ed.
- (18) Radermacher F-J (2004) Global Marshall Plan- ein planetary contract für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft, ISBN 3-9501869-2-1, ÖSF Wien (Hrsgb)
- (19) Möller U., Radermacher F-J, Riegler J., Soekadar S.R., Spiegel P. (2004) Global Marshall Plan, ISBN 3-89483-102-2, Stuttgart, GMP Initiative
- (20) Maturana U., Varela F.(1984) Der Baum der Erkenntnis, Goldmann Taschenbuch 11460
- (21) Hildebrandt. G., Moser M. (1998) Chrono-Biologie/-Medizin, Hippokrates
- (22) Henkel H.-O. (2002) Ethik des Erfolgs, Ullstein Heyne List, München
- (23) Hasslacher P. (2003) Vademecum Alpenkonvention, ÖAV und www.alpenkonvention.org,

1. Die NATUR-KULTUR: Einführung & Überblick

„Öko-soziale Kompetenz durch die Weisheit der Natur“

Resumee

Die „Natur-Kultur“ (lit.6) basiert auf der „Weisheit der Natur“ (lit.5), sie ist das Ergebnis einer Systemlogik, die aus der Natur ableitbar ist, wenn man die Natur ganzheitlich betrachtet. Damit steht eine Strategie zur Verfügung, die in Zukunft Mensch und Natur tief versöhnen kann aber gleichzeitig auch darüber hinaus die Welt des Menschen in sich. Grundlegende Prinzipien der Natur (Vielfalt mit Interaktion und Evolution) sind dazu fähig. Damit erhält bes. die Ökosoziale Marktwirtschaft nach Josef Riegler (lit.10), der Global Marshall Plan (lit.11) und die UN-Initiative von Kofi Annan (lit.8) einen systematischen Unterbau.

Es bestehen zurzeit 12 signifikante Beispiele der Anwendung der Weisheit der Natur für die Natur-Kultur, die praktisch alle Bereiche der Welt des Menschen erfasst: Ethik, Bildung, Wissenschaft, Technik, Kunst, Medizin, Wirtschaft, Religion, Sport, Weltethos, Erdcharta und Charta Naturae. Versöhnung steht zentral, und damit die klare Forderung, öko-soziale Kompetenz in die europäische Politik einzubringen!

1.1 Große Zusammenhänge

Im Laufe des letzten Jahrzehntes wurde eine innovative Konzeption angedacht und zur geistigen Reife gebracht (lit.1-6), die eine neue und tiefe Dimension der Natur ins Spiel bringt. Damit liegt eine „Systemlogik“ vor, die eine gute Chance verkörpert, auf die Welt des Menschen mit all ihren diversen Bereichen übertragen zu werden und so eine in sich versöhnte Welt mit höherer Problemlösungskapazität zu schaffen. Dabei kooperierte als erste der Naturschutzbund Steiermark (Obmann UDoz J. Gepp und der gesamte Vorstand) mit dem Ökosozialen Forum (Präsident Vizekanzler a.D. J.Riegler) mit seinem Konzept der Ökosozialen Marktwirtschaft (lit.5, 10) & des Global Marshall Plans (lit.11, 18,19), wie in Kap.6 dargelegt. Aber auch andere, regionale, nationale und internationale Aktivitäten sind dem klar verwandt (vgl. Kap.7) z.B. Kofi Annan mit seinem Welt-Konzept „Crossing the Divide“ (lit.8), die internationale Eco-Conference Himalaya -Alps aus Anlass der Kalachakra Welttreffens (lit.9) und die EXPO 2005 in Japan mit dem Thema „Nature´s Wisdom“ (lit.12), die „EM-Technologie“ nach Teruo Higa (lit.13) u.a.m. (vgl. Kap.7). Das Alles bildet den Horizont und Hintergrund des „Grazer Manifestes zur NATUR-KULTUR“.

1.2 Die Systemlogik: die „Weisheit der Natur“ bildet die Wurzeln der Natur-Kultur

Das herrschende Weltbild, das bestehende Bewusstsein der Menschen bestimmt, was Natur, ja was die ganze Welt ist. Und diese Weltsicht ist zurzeit materiell, mechanistisch orientiert und daher klar als reduktionistisch einzuschätzen. Konkret bedeutet dies für den Begriff der Natur, dass diese schizopren gesehen wird, zum einen als materielle Basis für die Rohstoffe und als Abfallkübel für die Abfälle, zum anderen als unendlicher Freizeitraum der zum beliebigen Konsumieren für die Menschen da ist.

Wird aber Natur als Ganzes betrachtet und die Fragen „wozu“ und „wie“ „sowie „was“ ist Natur (s. Kap.2) beantwortet, dann ergibt sich eine tiefere Einsicht. Zusammengefasst zeigt sich, dass die Natur eine Art Dreifaltigkeit beinhaltet, die für ihre Funktion wesentlich ist: das sind die sog. „Makromuster“ der Natur:

- * die bekannte *Vielfalt* bildet die Basis in der Ganzheit,
- * die dabei gegebenen unendlichen, lebendigen *Wechselwirkungen* sind sozusagen der Weg und
- * die daraus resultierende *Evolution* ist das Ergebnis dieser „Weisheit der Natur“.

Der Begriff Weisheit kann mit Recht herangezogen werden, da Weisheit immer Wissen integriert mit Werten meint, was hier auch wirklich zutrifft (vgl. Kap.4).

Eine analoge Dreifaltigkeit ist von Menschen ableitbar (vgl. Kap.3), die 3 Erkenntnis-Prinzipien: alles ist

- * begrenzt, da Vielfalt herrscht
- * miteinander vernetzt, da überall Wechselwirkungen vorhanden sind
- * selbstorganisierend, da Evolution aus sich heraus geschieht für eine angepasste Weiterentwicklung.

Selbstorganisation (S.O.) braucht nur 3 Voraussetzungen: der Einzelne muss fähig sein

- selbstständig zu denken & zu fühlen
- freudig zu arbeiten und zu riskieren
- sich dem Nächsten zu öffnen.

Wird diese S.O. wirksam, so werden diese 3 Punkte in umgekehrter Reihenfolge aktiviert und es werden im Rahmen des Ganzen Handlungen von innen her initiiert, die zu einem Ganzen führen.

Dabei ist wiederum eine Dreifaltigkeit gegeben mit den 3 Prinzipien freiwilligen Handelns für den Menschen, freiwillig nämlich aus Einsicht in das „Ganze“, wie es schon Lessing als höchste Form erkannte:

- * effizient sein innerhalb der Grenzen (vgl. Kap.3.2), aber gleichzeitig
- * nicht-eindringtief im Handeln nach außen über die Grenze hinweg d.h. nicht-schädigend, nicht-zerstörend
- * schöpferisch sich einbringen, um die Probleme des Lebens in seiner Ganzheit Natur & Mensch zu lösen.

Diese multiple Dreifaltigkeit in der Natur sowie in der Welt des Menschen stellt die Drehscheibe dar für die Umgestaltung der ganzen Welt auf unserer Erde mit Hilfe dieser Weisheit der Natur / Ökosophie, s.Kap.5.

1.3 Die Auswirkungen auf die Welt des Menschen

Diese Systemlogik der Ökosophie verkörpert tatsächlich eine Strategie zur Refunktionalisierung mit dazugehöriger Restrukturierung der gesamten Welt des Menschen in allen Bereichen dar (vgl. Kap.6)!

Ein Beispiel sei an dieser Stelle zur Veranschaulichung kurz dargelegt, das Beispiel der Wirtschaft mit dem Resultat einer grossen Innovation, der „Öko-Sozialen Marktwirtschaft“ ÖSMW nach Josef Riegler:

Erkenntnis-Prinzipien:

- * Grenze: die Ökonomie kann Mensch & Natur nicht wie bisher als „nur-Kapital“ betrachten

Diese Grenzen repräsentieren die wesentlichen „öko-sozialen“ Rahmenbedingungen der ÖSMW

- * Vernetzung: Mensch & Natur sind mit der Ökonomie verbunden, sie sind ethisch berücksichtigt
- * S.O.: Wirtschaft ist nicht rein ökonomisch orientiert sondern dienend auf die Gesellschaft hin arbeitend

Handlungs-Prinzipien:

- * Effizienz: innerhalb der Grenze kann/muss die Ökonomie ihre Marktgesetze walten lassen, aber effektiv
- * Nicht-Eindringtiefe: nach außen hin, zu Natur & Mensch, hat Rücksicht und Vorsicht zu gelten
- * Kreativität: schöpferisch sucht der Agierende nach neuen Lösungen, sodass nicht nur purer Wettbewerb (- / -), gar Räuber-Beute Verhalten (+/-) vorherrscht, sondern mit Phantasie auch andere Formen Eingang finden wie „Wettbewerb fair“ mit Vielfalt und Neutralität (0/0), Commensalismus (+/0), Symbiose (+/+), wobei die Zeichen für positives (+), negatives (-) oder neutrales (0) Verhalten zueinander stehen.

Damit sind die Auswüchse sowohl im Neoliberalismus als auch im Sozialstaat in Schranken zu halten.

Analog dazu sind eine Reihe von anderen wesentlichen Beispielen durchdacht worden, die praktisch alle Bereiche des Lebens berühren und folgendes umfassen: Leben, Ethik, Wissenschaft, Theologie, Technik, Kunst, Sport, Medizin, Bildung, Naturrechte analog zu Menschenrechten u.a.m. (lit.5, 6), vgl. Kap.7.

1.4 Bedeutsamkeit der Natur-Kultur für den Naturschutzgedanken: „offensiv statt defensiv“

Wir sind seit Jahrzehnten gewohnt, die Natur als gefährdet zu sehen, mit dem Menschen und Bereichen seiner Welt als Gegenüber bzw. Feind: Wirtschaft, Technik, Verkehr, Stadt, Freizeit u.a.m. Der Naturschutzgedanke war seit Entstehen der modernen Welt zur Zeit der Aufklärung als Abwehr gegen alle diese Bedrohungen gedacht, die Natur selber sollte den Ausgleich zur reinen Rationalität bildet (J.J. Rousseau: „retournez à la nature“). Zuvor hatte der Mensch freilich lange genug in Angst vor ihr gelebt (Gottheiten & Dämonen), bis die Bauernwirtschaft koexistierte und erst in der Moderne die Natur zum Objekt wurde. Nunmehr mit der „Natur-Kultur“ (vgl. Kap.5) jedoch kommt es zu einem radikalen, wurzeltiefen Umdenken, indem nicht mehr die Natur in die Defensive gedrängt ist, - obwohl sie die stärkere ist - sondern Natur sehr offensiv die Welt des Menschen umgestalten kann. Mit der „Natur-Kultur“ durchdringt die Natur in ihrer Weisheit die künstlich-technische Welt des Menschen, sodass es nicht nur zur Versöhnung zwischen Mensch & Natur kommt, sondern auch und gerade innerhalb der menschlichen Welt zu einer ehrlichen Integration aller Bereiche: auf Basis der einzelnen Bereiche, die jeder für sich voll entfaltet ist und so bereit zu einer wahren Integration: es gibt keinen Übergriff mehr z.B. der Technik, der Wirtschaft, des Geldes auf Mensch & Natur, da jeder dieser Bereiche in sich natur-analog und daher natur-konform umgestaltet wurde. Alle Erkenntnis ist eine direkte Funktion des Bewusstseins der Menschen, das ist der 1. Schritt, der getan werden muss, um von der jetzigen getrennten zu einer gelebten vernetzten Vielfalt als Einheit zu gelangen. Das quo-vadis bedarf der schöpferischen Mitarbeit durch Menschen im Sinne: „pro Leben oder anti-life“!

Die „Weisheit der Natur“ verkörpert Gesetze der Natur. Diese Gesetze sind aber keine konventionellen Naturgesetze, die alle materiell verankert sind und immer nur als vorläufiges Wissen gelten, sondern diese Weisheit repräsentiert geistige Gesetze, die in Richtung der Ewigkeitswerte hinweisen: „In der Natur liegt eine verborgene Ebene, die Höheres ahnen lässt: es gilt, die in Zukunft nötigen, erkenntnis-ermöglichenden Fähigkeiten der Menschen im Erlebens des Geistigen in der Natur zu wecken“ sagt Anton Moser (lit.6).

2. Über die Natur

Es sind 3 wichtige Fragen neu und geistig tiefer zu klären: wie, wozu und was ist Natur (lit.1-7).

2.1 Wie ist Natur?

Die Frage, wie sich Natur in ihrer Vielfalt verhält, ist zur Orientierung vorteilhaft: „tote“ Natur (Stein, Sand, Erde, Wasser) zeigt anderes Verhalten als die organismische Natur der Lebewesen (Pflanzen, Tiere). Das Muster des diversen Verhaltens ist in **Fig.1** schematisch dargestellt: es kann robust sein (z.B. Rhythmus der Jahreszeiten und von Tag & Nacht), fragil (z.B. Lawinen) kapriziös (z.B. Wetter, Gewitter) und robust innerhalb von Grenzen (organismisches Leben in der Natur). Dieses in einem gewissen Rahmen geordnete Verhalten stellt das Vorbild für alle folgenden Aussagen der Weisheit der Natur dar.

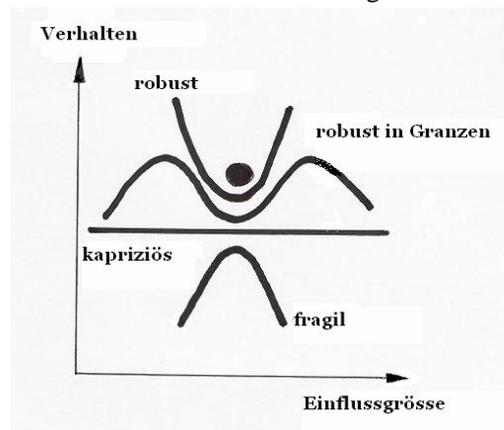


Fig.1: Das Verhalten der Natur weist 4 Klassen auf: robust, fragil, kapriziös und robust in Grenzen.

2.2. Wozu ist Natur?

Vier Bereiche sind hier zu nennen, ohne näher erläutert zu werden (vgl. **Fig.2**):

1. der Eigenwert der Natur: ein Beziehungsgeflecht des Miteinander: Evolution
2. die Natur als materielle Lebensbasis des Menschen: Rohstoffe
3. die Beziehung zwischen Mensch & Mensch: Solidarität
4. die Beziehung zwischen Mensch & Gott/Geist bzw. zwischen Mensch & Natur: Spiritualität

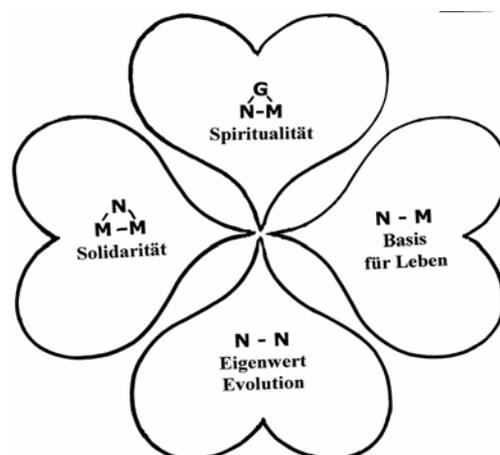


Fig.2: Graphische Darstellung der Frage: Natur –wozu?

2.3 Was ist Natur?

Wird Natur ganzheitlich erschaut, mit allen Elementen (Luft, Wasser, Erde mit Pflanzen etc) dann zeigen sich folgende wesentliche vier Dimensionen (**Fig.3**). Die Aussagen erfolgen auf Basis der zurzeit gesicherten Erkenntnissen und Erfahrungen ohne religiöse oder wissenschaftliche Hypothesen (z.B. Schöpfungsakt/Urknall, Konflikt Kreationisten gegen Evolutionisten). Freilich ist auch klargestellt, dass die jetzige Wissenschaft das Wunder das Natur, des Leben nicht erklären kann (vgl. Kap.6.1 und 6.6).



Fig.3: Graphische Darstellung der Frage: Natur – was ist das?

(1) „Natur ist nicht nur außen, sondern auch innen“:

Entscheidend ist die Sichtweise des Menschen, sein Bewusstsein bestimmt das, was ersieht, die Tiefe der Erkenntnisse. Bewusstseinsbildung wird also zur zentralen Frage in Zukunft (vgl.Kap.6.3). In der westlichen Welt wird die Natur schizophren gesehen: offiziell als Umwelt stellt sie die Rohstoffe zum Nulltarif bereit (Konzept des Kapitalismus nach Adam Smith) und hat auch die Abfälle zu übernehmen. Im privaten Bereich dagegen ist Natur für die Freizeit der Menschen da, für Gefühlserlebnisse als Ausgleich zum reinen Rationalismus seit J.J. Rousseau. Die Trennung der äußeren und inneren Natur erfolgte bei uns schon früh, Descartes unterschied Geistes- und Natur-Wissenschaften, während diese Trennung im Osten nie erfolgte. Frankl sagte “von den Sinnen außen zum Sinnieren innen - dem Sinn“.

(2) „Natur ist nicht nur Quantität sondern auch Qualität“:

Zusätzlich zum materiellen Aspekt der Natur weist diese mit Gefühlen und Sinnen erfassbare qualitative Aspekte auf. Also braucht es einer Methodologie, die beides gleichermaßen ermöglicht. Dies ist das Konzept der Atiefen@ Wissenschaften. Diese kennt nicht nur wie bisher quantitativ Messbares, sondern nimmt auch spirituelle, ästhetische und emotionelle Aspekte in den 3-Stufen-Prozeß der Wissenschaft auf, vgl. Fig.12 im Kap.6.6. Damit ist in Zukunft z.B. die Theologie die Wissenschaft der Spiritualität, die Ästhetik die Wissenschaft des Schönen, Allgemein gilt „*Ästhetik ist die Mutter der Ethik*“ und nach Dostojewskij „*Schönheit wird die Welt retten*“. Schönheit ist aber eine objektive Eigenschaft! (s. Kap.6.1).

(3) „Natur ist nicht nur top-down“ d.h. Ausüben der Macht von oben her, sondern auch „bottom-up“, d.h. Eigenständigkeit jedes Einzelnen: Zuzfolge der Evolutionsbiologie nach Darwin scheint das Recht des Stärkeren mit Wettbewerb als primäre Verhaltensweise bestimmend zu sein. Dieses wurde auch als wissenschaftliche Rechtfertigung für den Kapitalismus herangezogen. Inzwischen wurde aber erkannt, daß neben Wettbewerb eine Vielfalt anderer Verhaltensformen in der Natur existieren, die z.B. Vorteil für den Einen ohne Nachteil für den Anderen, Neutralität oder ein Miteinander in Symbiose beinhalten. Daraus ergibt sich, dass die Weisheit der Natur in der freien Wahl besteht, wie sich zwei Partner zueinander verhalten, es muss nicht nur Wettbewerb herrschen. Dies wird in Zukunft durch gesunden Menschenverstand zu fördern sein, vor allem der Übergang von Konfrontation zu Ko-Prosperität..

(4) „Natur ist nicht nur mikroskopisch sondern auch makroskopisch“:

Durch die Dominanz der Naturwissenschaften sehen wir die Natur meist in all ihren Details (Elemente, Atome, Atomkernteilchen, Gene) und weniger in ihrer Gesamtheit. Ganzheit spielt jedoch im Alltag eine große Bedeutung z.B. beim Beobachten von Wetter, Hurricans, Monsun, Lawinen uam. Derartige „Makroskopische Muster“ wissenschaftlich ganzheitlich zu erfassen ist also vordringlich für die Vorhersage, wozu es freilich einer neuen Methode bedarf. Diese wurde vom Autor geschaffen, die „Makro-Muster Analyse“. Dabei werden die Erscheinungsbilder der Phänomene in loser mathematischer Form auf Basis von Erfahrungen in Beziehung mit einer Handvoll logischer, aber sinnvoller Parameter (Zeit, Ort, Mächtigkeit des Geschehens) gesetzt. Anstelle des fixen Glaubens an Kausalitäten tritt das Denken in Analogien, wobei freilich „nur“ Plausibilität erreicht wird, diese aber sehr hoch sein kann (z.B. > 90% bei Lawinenvorhersage).

Alle Gebiete werden tief vernetzt sein zum Wohl des Ganzen. Das ist die Vision der Ökosophie!

2.4 Die 4 Dimensionen der Natur: ganzheitlich

Aus dem zuvor Gesagten kann man unschwer ableiten, dass es in der Natur 4 übergeordnete Ebenen gibt:

- das Schöne: Natur ist die Grundlage jeglicher Schönheit, sie hat Qualität, nicht nur Quantität.
- das Wahre: Natur mit ihren quantitativen Gesetzen ist die Basis der Wissenschaft und Technik,
- das Soziale: das Verhalten der Spezies in der belebten Natur untereinander weist ein breit gestreutes Muster auf: von hartem Wettbewerb oder Konfrontation (- /-) bis zu hin zu Symbiose oder Kooperation bzw. Ko-Prosperität (+ / +), wie schon unter 1.3 erwähnt.
- das Rechte: Ist „Ästhetik die Mutter der Ethik“ dann ist zu erwarten, dass die Natur die Basis bilden kann, eine „Ethik des universellen Bewusstseins abzuleiten“, wie dies auch erfolgt, vgl. Kap. 6.1.

Das Bild **Fig.4** wird seinen Wert später noch beweisen, indem eine Übereinstimmung mit den 4 Quadranten der Welt des Menschen gegeben ist (Ken Wilber, lit.14), sodass die Voraussetzung dafür gegeben ist, die Natur als Vorbild für eine Refunktionalisierung der Welt des Menschen heranzuziehen.

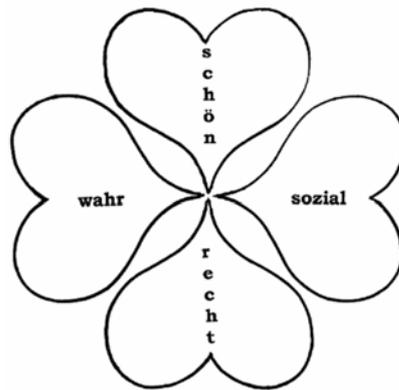


Fig.4: Die Natur – eine Ganzheit mit den 4 Dimensionen

2.5 Makromuster der Natur



Fig.5: Schema der Strategie der Ökosophie in ihrer Struktur & Funktion: aus den 3 signifikanten Makromustern der Natur (Vielfalt, Wechselwirkungen, Evolution) leiten sich die 3 Prinzipien der Erkenntnis (Grenze, Vernetzung, Selbstorganisation) ab (lit.3).

Eine besondere Untermauerung dieser Dreifaltigkeit der Makromuster der Natur ist dadurch gegeben, dass es in alten Kulturen analoge Ansätze gibt: z.B. das Rad der Freude (Gakjil) in Tibet mit Basis-Weg-Resultat und besonders in der Religion bzw. Lebensphilosophie der Jain in Indien, wie dies Fig. 6 zeigt.



Fig.6: Die zu Fig. 5 analoge Dreifaltigkeit der Religion der Jain in Indien (vgl. Ehrenpaar in lit. 6)

Analog zu Fig.6 ist eine andere archaische Lebensphilosophie gestaltet, die als „Rad der Freude“ (Gakjil) in Tibet bekannt ist und noch lebt. Die 3 ineinander greifenden und einen Kreis bildenden Teile der Fig.6 - die Form der Fig.6 u.a.m. folgt ja dem Gakjil- haben in Tibet folgende 3 Bedeutungen: Basis, Weg, Ziel.

3. Die Weisheit der Natur

3.1 Öko-Prinzipien

Diese Makromuster der Natur vermitteln dem selbständig denkenden & fühlenden Menschen essentiellen Erkenntnisse: **Grenzen / Suffizienz-Vernetzung - Selbstorganisation** (S.O.) s. **Fig.7**. Diese Ausdrücke sind zum Teil leicht deutbar, indem Suffizienz das Auskommen mit dem Vorhandenen bedeutet und Vernetzung eben die Einbettung aller Teile in ein Ganzes, während das Wort Selbstorganisation hier extra erklärt sei, indem es die schöpferische Kraft meint.

Die Selbstorganisation bedarf im Prinzip nur dreier Voraussetzungen, um zu passieren: man muß fähig sein, selbständig zu denken & zu fühlen, auch arbeitswillig und risikofreudig und letztlich offen zur Umgebung.



Fig.7: die 3 Prinzipien der Erkenntnis als zentraler Teil der Öko-Prinzipien

Daraufhin wird der Mensch sein Handeln freiwillig im Sinn des Ganzen nach den drei Prinzipien **Effizienz - Nichteindringtiefe - Kreativität** richten (s. **Fig.8**).

Effizienz beinhaltet, daß man das Meiste herausholt aus dem Vorgegebenen, Nichteindringtiefe ist ungefähr mit Nichtschädigung gleichzusetzen und kreativ wurde unter S.O. schon erklärt. Resultat ist die Weiterentwicklung des Lebens auf Erden in Co-Evolution - als *eine* Schöpfung.

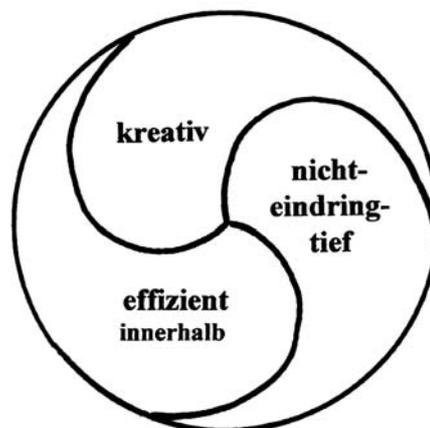


Fig.8: Die 3 Prinzipien des Handelns als Teil der Öko-Prinzipien

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Öko-Prinzipien nur den Rahmen festlegen, innerhalb dessen sich die jeweiligen Bereiche des menschlichen Lebens ausbreiten (Wirtschaft, Technik, Künste, Theologie u.a.m). Sie stellen eine Orientierungshilfe dar, um dem Menschen die Richtung anzugeben, in der eine Entwicklung als evolutionär („pro-life“) oder anti-evolutionär („anti-life“) einzustufen ist: die menschliche Welt bzw. Gesellschaft wird sich voll entfalten und die einzelnen

Gebiete werden tief vernetzt sein zum Wohl des Ganzen. Das ist die Vision der Ökosophie!

Zusammengefasst heißt dies, dass die Natur als Schöpfung die Manifestation eines Gottes/Geistes ist!

3.2 Effektiv statt effizient und „Wettbewerb fair“

Ein Aspekt der Natur als eigenes Öko-Prinzip sei hier extra hervorgehoben, da es essentiell für eine Neu-Funktionalisierung und Neu-Strukturierung der Welt des Menschen im Sinne der Natur-Kultur sein wird.

Natur ist nämlich effektiv und nicht effizient! Als Beispiel sei ein Kirschbaum genommen: er produziert nicht nur Kirschen, sondern hat auch Blätter, Äste und Wurzeln, der Baum bietet Lebensraum für Insekten und Vögel, er lockert den Boden auf, er produziert Humus durch die fallenden Blätter im Herbst, er absorbiert CO_2 und erzeugt O_2 , er filtert viel Staub aus der Luft er bildet Holz und er gilt den Menschen in allen Kulturen als Symbol des Lebens.

Die Bedeutung des Begriffes Effektivität wird klar, wenn man sie dem Prinzip der Effizienz gegenüberstellt. Effizienz war ein Prinzip der Technik, Henry Ford brachte den Slogan „mehr Autos mit weniger Rohstoff“ als Beginn der 1. industriellen Revolution um 1900. Im Bereich der Technik ist und bleibt der Begriff wertvoll und sinnvoll. Das Problem begann, als der Kapitalismus sich als Ganzes demselben Prinzip unterwarf, zusammen mit dem Darwin'schen Prinzip des „survival of the fittest“.

Die innovative Ökosoziale Marktwirtschaft (vgl. Kap.7.1) folgt dagegen klar dem Natur-Prinzip der Effektivität. Wie auch in der Landwirtschaft, wo das Prinzip der Effizienz eigentlich keinen Platz hat, sondern die Effektivität, die sich als multiple Effizienz versteht, indem es gilt, mehrere Funktionen zu erfüllen, nicht nur der Lebensmittelproduktion, sondern auch der Kulturlandschaft und ihrem Erhalt für die nachfolgenden Generationen sowie der Pflege der Natur als Naturraum der Menschen. Und erst recht ist Effizienz falsch am Platz im Falle aller Dienstleistungen wie Gesundheitssystem, Bildung, Wasserversorgung, öffentlicher Verkehr etc, wo eigentlich ein Menschenrecht auf diese Dienstleistungen besteht.

„Wettbewerb fair“

Der Begriff Wettbewerb sei hier klargelegt, da viele Missverständnisse bestehen, die auch die Fronten zwischen Globalisierung und ihren Gegnern unnötig polarisieren. Wettbewerb ist als „pur“ definiert - im Sinne einer reinen (- / -) bzw. (+ / -) Beziehung, „fair“ wäre sogar ein (+ / +) Verhalten. Dieser klarer Widerspruch ist durch die Weisheit der Natur leicht erklärbar (s. Fig.5): fair ist ein Wettbewerb dann, wenn die Grundlage dabei Vielfalt ist, die in Wechselwirkungen lebt. Unter Beachtung des Prinzips der Effizienz /Effektivität innerhalb sowie der Nicht-Eindringtiefe über Grenzen hinaus (s. Fig.8) führt dies zu allseitig vorteilhafter Evolution im Sinne (+/+): diese Ko-Prosperität geht in Richtung „Wettbewerb fair“!? Ein „Wettbewerb fair“ motiviert doch jeden kreativen Menschen, etwas besser machen zu wollen!

4. Übertragen der Weisheit der Natur auf die Welt des Menschen

Die Strategie der Ökosophie ist in Fig.9 zusammengefasst, wobei die früheren Fig.5-8 enthalten sind. Die Berechtigung für deren Übertragung auf die Welt des Menschen ist in Fig.10 dargelegt.

4.1 ÖKOSOPHIE

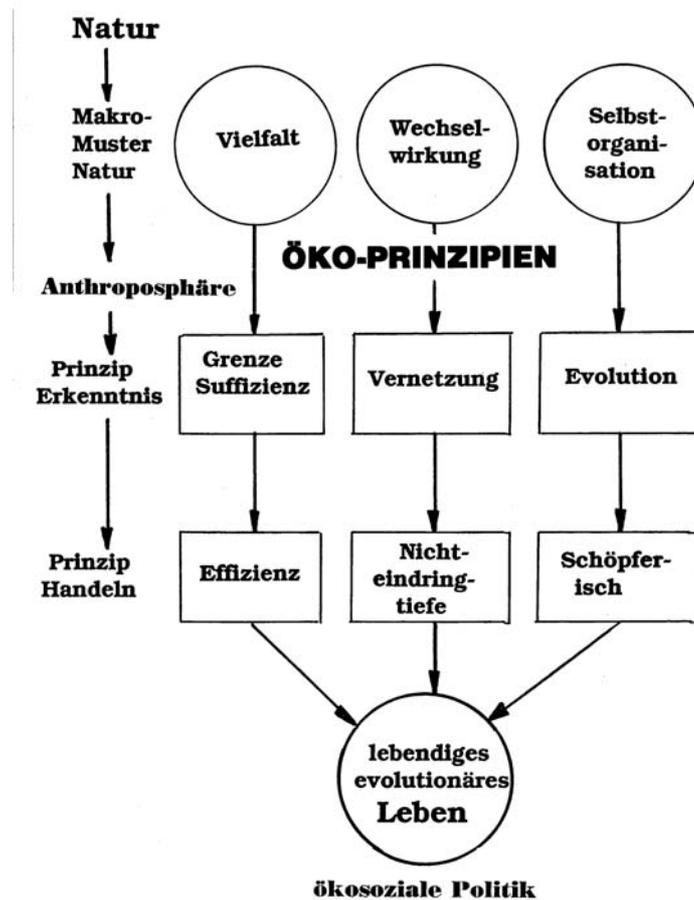


Fig.9: Strategie der Ökosophie mit den Öko-Prinzipien in den 3 Kreisen der Makromuster der Natur (vgl. Fig.5 -8) und den davon abgeleiteten Vierecken der Erkenntnis des Menschen und des Handelns.

Die Signifikanz der Öko-Prinzipien

Die Öko-Prinzipien der Ökosophie (lit.1,2,3), der Weisheit der Natur, vermitteln eine neue, tiefere Weltansicht und Gesellschaftsform mit höherer & besserer Problemlösungskapazität: Ethik ist hier in das Wissen integriert und repräsentiert somit Weisheit! Das ist das Geheimnis des Erfolges der Ökosophie.

4.2 die 4 Quadranten nach Ken Wilber

Die Natur weist wie zuvor gezeigt dieselben 4 Bereiche auf wie die menschliche Welt, vgl. **Fig. 10**. Somit kann die Natur als Vorbild für eine Neufunktionalisierung der Welt des Menschen dienen!

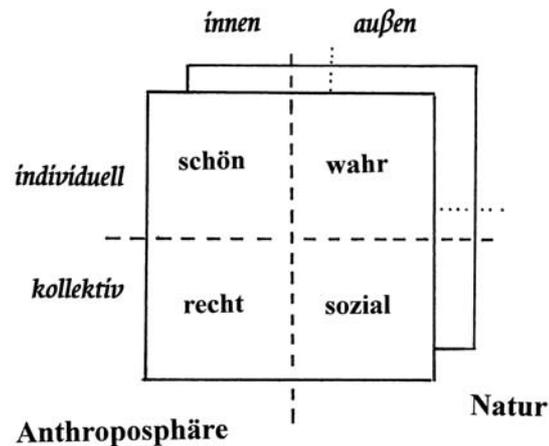


Fig.10: Schematische Darstellung der Welt in ihren „makroskopischen Mustern“ mit der Welt des Menschen in erster Ebene und der Natur als zweiter Ebene (lit.3). In beiden Sphären manifestiert sich die Einteilung nach den Kriterien innen - außen (d.h. links - rechts) bzw. individuell-kollektiv (d.h. oben - unten) nach Ken Wilber (lit.8). Damit umfasst die Nachhaltigkeit alle diese 5 Dimensionen: das Wahre, Rechte, Schöne, Kollektive und die Natur als eigene ganzheitliche Sphäre.

4.3 Nachhaltigkeit - tief

Nachhaltigkeit wird seit vielen Jahren verbal stark erörtert, auch und gerade in der großen Politik, bleibt aber in einigen durchaus lobenswerten regionalen Ansätzen an der Oberfläche stecken. Der Hauptkonflikt findet sich in der Egozentrik des Menschen, die auch „Eurozentrik“ genannt wird, obwohl Amerika darin größeren Anteil hat. Der Markt in seinem Liberalismus (Effizienz-Prinzip) dominiert Mensch & Natur, mit Geld als dem Wert schlechthin. Alles muss berechnet werden können, materialistisch erfasst, effizienter gemacht werden. Im eigentlich positiven Ansatz der Nachhaltigkeit findet sich daher die Gefahr wieder, dass reduktionistisch vorgegangen wird: es dominiert das Materielle, die Wirtschaft, aber die Sphäre des Menschen, das Soziale und besonders die Natur wird marginalisiert. Das Resultat sind die üblichen win-win Erfolgsgeschichten, in denen das Natürliche genauso wie das Menschliche nur soweit berücksichtigt werden als es der Profit erlaubt. Denn nur ein win-win ist in dieser liberalen Denkweise d.h. Weltsicht, möglich! Nachhaltig ist aber eine (+ / + / +) Situation, d.h. ein Optimum statt Maximum, effektiv statt effizient, ein Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem! Dabei vernachlässigt man freilich die Dimensionen Mensch & Natur und auch die, die zu einem Ganzen gehören: das Rechte - die Ethik und das Schöne - die Ästhetik. Essentiell ist die Ganzheitlichkeit, in der menschlichen Welt ebenso wie in der Natur, die jeweils 4 Dimensionen umfasst nach einer Systematik von Ken Wilber, s. Fig.10. Nachhaltigkeit hat demnach also 5 Dimensionen und nicht nur 3!

Die Krise der modernen Zeit ist, dass das Innen (links: Ethik & Ästhetik) nach außen (rechts in Fig.10) gespiegelt wird, sodass diese Bereiche nicht integrierbar sind, da sie materiell nicht für sich existieren!

Im Begriff der Weisheit sind nun Wissen und Ethik vereint, also ein Brückenschlag zwischen links und rechts. Weisheit hat immer schon eine lebensbestimmende Kraft gehabt. Woher sollen wir nur heutzutage Weisheit nehmen? Eben aus der Natur, das ist die überraschende Antwort (vgl. lit.3), wie Fig.9 aussagt.

5. Die Natur-Kultur

Grundsätzliches zum Begriff Kultur

Der Begriff Kultur wird heutzutage meist nur auf die Künste bezogen. Man vergisst dabei aber, dass der Ausdruck Kultur von der Bewirtschaftung des Bodens her stammt und seit dem 17. Jh sowohl die Pflege des Körpers als auch des Geistes bedeutet. Kultur umfasst also alle Äußerungen und Betätigungen des Menschen zur „Erhöhung des Glücks“ über jenes Stadium hinaus, das von „Natur aus“ schon vorhanden war. Kultur hat demnach klar mit den schöpferischen Kräften des Menschen zu tun, sie steckt in allem und jedem, was der Mensch tut. Dies geht jedoch weit über die Künstler hinaus und bezieht Alle mit ein, Unternehmer, Arbeiter, Hausfrauen etc: *„bei der Kultur handelt es sich um die Art und Weise, wie Menschen etwas tun“!* Kultur hängt somit immer indirekt oder direkt mit Natur zusammen, in der „Hochkultur“ ebenso wie in der „Alltagskultur“: es geht um das „Ganze“, alle Teile sind gleich wichtig. Geisteskultur im speziellen hat mit „Ewigkeitswerten“ zu tun, wie sie unmittelbar in der Schönheit der Natur und manchmal auch in Kunstwerken zu erleben sind.

Der IST-Zustand der Kultur ist dadurch allgemein zu kennzeichnen, dass Kultur unter Druck steht durch die Art der neo-liberale Wirtschaft, wo mittels Effizienz als zentralem Begriff, das ganze Leben zusehend davon betroffen ist: Materielles, Geld, Rationalität, Wissenschaftsglaube, Erwerbs-Arbeit dominieren, alles ist in Teile zerbröckelt, man ist „overnewsed but underinformed“ und *das bonum commune*, der „Verlust der Mitte & Tiefe“ ist zu spüren.

Die Auffassung der Kultur ist klar an das Bewusstsein des Menschen gekoppelt, Kultur darf nie zum Dogma werden, damit nicht ein Ding der freien Entwicklung des Lebens entgegensteht. Kultur hat immer mit Orientierung zu tun, in der jetzigen Orientierungskrise bietet sich die Natur als „Makro-Orientor“ an!

Definition der „Natur-Kultur“

Eigentlich sollten wir Menschen uns nicht schwer tun, in der Natur mehr zu sehen als das, was uns Wissenschaft, Technik & Wirtschaft seit Jahrhunderten klarmachen wollen: nämlich dass die Umwelt dem Menschen zu dienen hat, indem sie Rohstoffe und Aufnahme der Abfälle zu bewerkstelligen hat.

Im Buch der Weisheit, Kap. 13/5 steht jedoch im Gegensatz dazu klar, dass Natur über Umwelt weit hinausgeht: *„denn von der Größe und Schönheit der Schöpfung lässt sich auf ihren Schöpfer schließen“.*

Das stimmt überein mit dem, was Naturvölker schon lange wussten: *“Die Anweisungen des großen Geistes sind niedergeschrieben in den Schriften der Natur, die jeder selbst lesen kann“* (Navajo-Indianer). Daraus erkennt man die Bedeutsamkeit der Natur auch für den Begriff der Kultur:

Die Natur-Kultur besteht in der Durchdringung unserer menschlichen Kultur in all ihren Äußerungen durch Prinzipien der Natur als Schöpfung, den sog. Öko-Prinzipien, mit der Natur als geistigem Vorbild. Das Ziel ist eine gerechtigkeitsfähige und schöpfungsgerechte, also zukunftsfähige Lebensweise der Menschen in Einklang in sich und mit der Natur!

Erläuterungen

Wahre Kultur zeigt sich in einem Gefühl der Verantwortlichkeit, der richtig verstandenen Solidarität der Menschen für Andere und auch für die Natur. Der Natur kommt eine größere Bedeutung zu als der moderne Mensch weiß oder wissen will: der „Ruf der Wildnis“ d.h. das Neuerleben im Abenteuer draußen ist ein Spiegel für das Abenteuer Leben im Alltag. Dadurch wird unser Leben intensiver, tiefer, höher, edler. Der Mensch sucht in aller Sicherheit seiner Welt, meist unbewusst, das „Land jenseits“.

Immer schon in allen Kulturen haben die Menschen in den Himmel / Kosmos geschaut, und in der Natur eine höhere geistige Autorität erkannt, der z.B. zum Ausdruck kommt im Spruch *„der sternensäte Himmel ist der wahrhaftigste Freund im Leben, immer ist er da, immer mahnt er uns: Unruhe, Zweifel, Schmerzen sind im Vergleich dazu vorübergehende Kleinigkeiten“*.

Die Jugend soll, ja muss diese Dimension erleben können! Daraus resultiert dann ein Gefühl für das Ganze, ein Spüren des Verantwortlichseins – die Ethik ist die einzige Rettung der Welt! Aber Ethik ist mehr als Religion! Die Welt des Geistes kennt nicht Zeit & Raum! Und diese ganzheitliche Ethik wird nicht mittels top-down, sondern nur mehr mit Hilfe von bottom-up zu vermitteln sein, eben durch Einsicht in die Natur als „Ganzes“.

Beispiel: Aymara - archaische Kultur in S-Amerika

Überraschend wurde vor kurzem durch Ausgrabungen festgestellt, dass die archaische Kultur der Aymara in S-Amerika ohne Krieg nur durch den Handel florierte. Vorhandene Texte bestätigen diese Lebensart: Vernetzung / *sumaya* war das Fundament, Trennung war „Sünde“; arbeiten & beten war eins; Arbeit war prinzipiell als Aktivität für das Gemeinwohl definiert; alles wurde eingebunden in den Kosmos gesehen.

Der SOLL-Zustand der Kultur der Zukunft, der hier in Umrissen zu beschreiben versucht wird, diene als Ziel, das in Form eines „backcasting“ - als Art Rückblick aus der Zukunft - vom IST-Zustand aus anzupeilen ist. Meist wird heutzutage, falls man sich überhaupt auf die Zukunft einlässt, nur mittels „forecasting“ das Mögliche aufgezeigt. Es geht aber in der Politik nicht um die Kunst des Möglichen, sondern in Zukunft doch um die „Kunst des Unmöglichen“...

6. Konsequenz: die „versöhnte“ Welt der Natur-Kultur

Die Strategie der Ökosophie erfasst die ganze Welt des Menschen, gilt in allen Bereichen und damit weist die „NATUR-KULTUR“ eine Summe innovativer Konzeptionen auf Basis der Weisheit der Natur auf. Diese erfüllen alle die Struktur der Öko-Prinzipien (vgl. Fig.9), werden hier aber nur verbal dargelegt.

6.1 Leben

Leben allgemein weist etliche Charakteristika auf, die hier zur Klarlegung genannt seien:

- Leben bildet immer Ordnung (Gegengewicht zur Entropie der Physik)
- Leben geschieht immer in Rhythmen (vgl. Chronobiologie lit.21) die in Resonanz sind
- Leben ist in Bewegung (flow), im arbeitsfähigen Un-Gleichgewicht (Fließgleichgewicht)
- Leben bedeutet immer auch Austausch von Information und Energie und Materie und
- Leben ist immer Ausdruck von Bewusstsein (s.unten), Selbstbewusstsein beim Menschen
- Leben ist Selbstorganisation (Erklärung s. S.6).

Ein anderer essentieller, neuer Aspekt für alles Lebende in der Natur im Allgemeinen ist die innenliegende Ebene der Lebens-Energie (Prana, Qi) bzw. - Information, die das Wunder & Rätsel Leben plausibel machen kann: Stichworte sind

- morphogenetische Felder von Rupert Sheldrake und Biophotonen von A.Gurwitsch und F. Popp
- „Quantenmedizin“, die mittels Biophotonenwellenlänge heilen will (www.credo-quantenmed.de)
- Resonanz (vgl. Fig.5) als Basis der wunderbaren Anpassung einer Vielfalt zu einem Ganzen
- lebendes Wasser nach V. Schauberger in den aufklärenden Bildern von M. Emoto
- geheimnisvolles Leben der Pflanzen nach P. Tompkins
- Epigenetik, wo nicht die Gene in der DNS das „Buch des Lebens“ ausmachen, sondern eine Ebene über den Genen, dort wird Ordnung in die „Worte“ der Gene gebracht und somit Sinn (www.umweltinstitut.org/frames/gen/irrtumgen.htm)
- Wellengenetik nach G. Kazmin und P. Garjajev, wo Gene auch durch bioelektromagnetische Wellen übertragen werden (Kanzhen Ch. (1993) AURA-Z J. 1, 39-44, www.fosar-bluedorf.com/biochip.htm , www.plebs.ch)

Das alles weist darauf hin, dass das Geheimnis Leben den „Funken Gottes“ auf Basis bioelektromagnetischer Felder in sich tragen könnte! Diese Hinweise sind nachvollziehbar bewiesen und repräsentieren einen Brückenschlag in die Zukunft, da bisher als Esoterik und Parawissenschaft bezeichnete Tatsachen unser Bild vom Leben tief verändern, das durch Wissenschaft unerklärlich ist.

Wie bildet sich Bewusstsein?

Essentiell ist es zu wissen, daß sich Bewusstsein nicht über die Rationalität bildet (nur ca 25 bits/sekunde) sondern durch die Sinne (ca 10 Millionen bits/s)! Die Bewusstseinsbildung umfasst ein Dreigestirn von wechselwirkenden Faktoren: es muss von innen her die Fähigkeit zur Selbstorganisation gegeben sein und von außen her die signifikanten Informationen, die dann durch die Sinne selektiert werden, was für den

Einzelnen wichtig ist für seine Erkenntnis: das wird der Übergang von der Informations-, über Wissens-, zur Erkenntnis-Gesellschaft sein! Hier ist das Konzept von „eco-literacy“ nach Fritjof Capra anzusiedeln (vgl. Kap.6.3). Essentiell ist auch, dass Objektivität nicht das Resultat der Wissenschaft ist, sondern immer das Ergebnis eines sozial-kollektiven Bewusstseinsprozesses (Erkenntnistheorie Maturana, lit.20).

6.2 Ethik & Moral

Ethik und Moral wurden bisher meist im Zusammenhang mit Religionen abgeleitet und waren dadurch den Polaritäten der Verschiedenheit ausgesetzt, obwohl es eine allen alten Kulturen und Weisheitslehren zugrunde liegende gemeinsame Wurzel gibt. Im Weltethos (lit.9) wurde ein Versuch unternommen, diese Quelle einer Ethik wieder zu beleben, von allen großen Religionen unterzeichnet. Trotzdem besteht das Problem, dass es „nur“ von Religionen vertreten wird, während doch die Mehrheit der Menschen ohne Religion lebt. Die Erdcharta ist ein anderer Versuch auf globaler Ebene (lit.8), der aber rein pragmatisch abgeleitet ist. Essentiell für Ethik ist, dass sie Menschen frei macht für Entscheidungen, nicht einengt.

Diese offenen Probleme kann eine Ethik lösen, die sich von einem allen Menschen zugängigen, und leicht einsichtlichen, globalen, schon installierten System ableiten: der Natur! Sie gilt für Mensch & Natur!

Dies ist die „Ethik des universellen Bewusstseins“, die sich direkt von der Weisheit der Natur ableitet, nämlich von den Öko-Prinzipien (vgl. Fig.5-8), konkret bedeutet dies, wie es in **Fig.11** dargestellt wird:

- Es besteht die Grenze des ICH's zum DU (der Nächste, die Natur) und dem WIR (Gesellschaft)
- Innerhalb des ICH's muss/darf effektiv bzw. effizient die Entfaltung betrieben werden, aber
- nach außen ist nichteindringtiefes Handeln einzuhalten, ohne den Nächsten bzw. die Natur zu schädigen, das ist auch ein für alle offener „fairer“ Wettbewerb mit Chancengleichheit (Kap.3.2)
- das evolutionäre Element betrifft dann die weitere Entwicklung des Einzelnen mit seiner Eigenheit in die Gemeinschaft hinein, ins WIR, wozu neues, ganzheitliches Verhalten zu fördern ist: diese „All- Einheit“ ist eine Verbundenheit aller Wesen in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit.

Diese Ethik ist im Prinzip ähnlich den Weisheitslehren alter Kulturen, leitet sich aber von für Jedermann einsichtigen geistigen Funktionsprinzipien der Natur ab und das ohne Zeigefinger von oben! Diese Ethik folgt dem Gesetz innerer Ordnung und Harmonie: „dienen statt machen“ als Motto, aus Einsicht in das „Ganze“ freiwillig „handeln durch Nichthandeln“ (Lao-tse), in Freiheit aus sich heraus. Wichtig ist aber, dass es sich um keine Ethik der Gleichheit handelt, sondern um eine „Ethik des Erfolgs“ (lit.22) aller mit ihrer eigenen Begabung (lit.22). Dabei stehen innere Werte über den materiellen und Zukunft spielt eine Rolle wie bei der Germanen: „Zukunft ist die Schuldigkeit der Jetztlebenden“ (*Skuld* hiess die Norne unter dem Weltenbaum Yggdrasil, die für Zukunft zuständig war)! Das ist zukunfts-fähig, tief nachhaltig!

Lessing sagte in einem seiner Werke: es gibt 3 Stufen von Ethik:

- die primitivste ist das Drohen mit Strafe,
- besser ist die Verheißung von Belohnung,
- am besten wäre die Einsicht in das Ganze zu vermitteln.

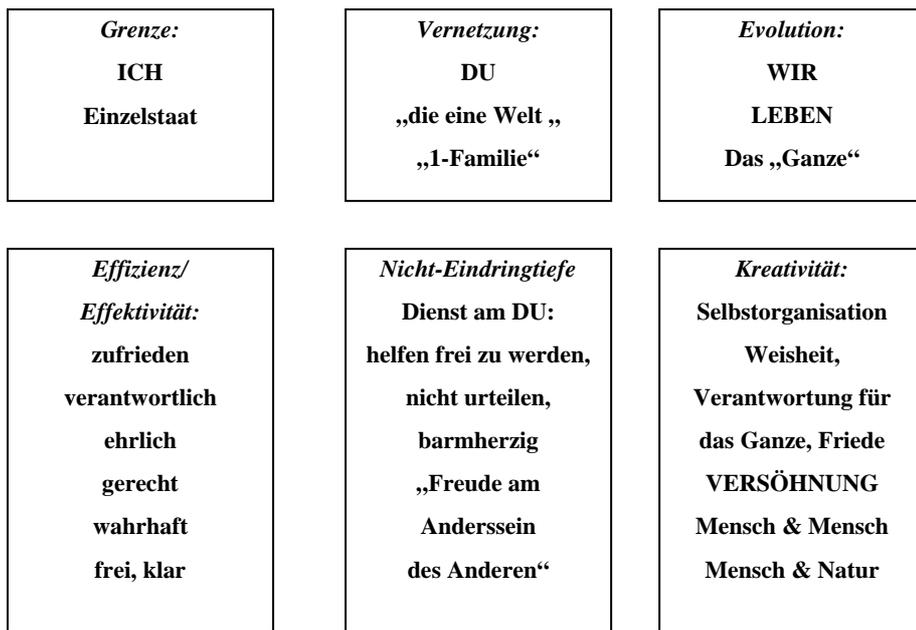


Fig.11: Schema der Auswirkungen der Ökosophie auf die Ethik, die ganzheitlich als „Ethik des universellen Bewusstseins“ bezeichnet wird, aus Einsicht ins Ganze und frei ohne Zwang (lit1)

Ethik weist im Laufe der Jahrtausende eine negative Entwicklung auf, der Zusammenhang zwischen Wissen & Werte (= Weisheit) seit hier kurz skizziert:

Galt zurzeit von Plato noch : „Wissen und Werte sind eins“ so war es 2000 Jahre später durch das erste Hochkommen wissenschaftlichen Denkens der Griechen & Römer doch noch ähnlich: Thomas von Aquin formulierte „Wissen dient den Werten“. Durch den Fortschritt seit der Renaissance war es Kant, der die Trennung beider Sphären feststellen musste:“ der gestirnte Himmel über mir - und das moralische Gesetz in mir“. Kant war der erste der eine Versöhnung versuchte, aber starb. Nietzsche stellt dann klar fest „Gott ist tot“, sodass Monod dann das Buch „Zufall und Notwendigkeit“ schreiben konnte. Teller, der Erbauer der Atombombe sagte dann 1943 zum US Präsidenten “wir können es, also müssen wir es tun!

Die neue Ethik des universellen Bewußtseins folgt dem Weg der echten Vorsorge, der Ehrfurcht vor dem Leben, Rechte von Mensch & Natur werden gelten gelassen, aus Einsicht in das Ganze aus sicher heraus, ohne Zeigefinger! Dem XIV. Dalai Lama schwebt in seinem letzten Buch Analoges vor! (lit.16)

6.3 Bildung & Demokratie

Sieht man das Wesen des Menschen als Teil des Ganzen, dann wird klar, dass das spielerische – kreative - musische Element in die Bildung d.h. Bewusstseinsbildung mit aufzunehmen sein wird. Das geht freilich weit über den jetzigen Ansatz der PISA-Studie hinaus, ja steht im Widerspruch dazu: der neue Mensch ist weniger Vollzugsgehilfe der neoliberalen Sache als Schöpfer einen neuen, gerechteren Welt! Bildung

darf nicht ganz dem Prinzip der Effizienz unterworfen werden, so wie alle Dienstleistungsbereiche auch!
 Es geht nicht darum, nur die Rationalität zu formen, sondern alle 6 Sinne zu füttern, die jeder besitzt!
 Und dazu braucht es auch Lehrer als engagierte Menschen und keine Informationsmanager zufolge des
 „e-learning“! Eine umfassende Persönlichkeitsbildung muss im Vordergrund der Bildung stehen und nicht
 der Mensch als reiner Wissensträger mit der Information als reiner wirtschafts-strategischer Rohstoff.
 Das wäre ein Menschenbild, wo der Mensch nicht umfassend gebildet ist und deshalb nicht fähig sein
 wird, selbständig, mündig und kritisch zu urteilen, so als wäre keine Aufklärung passiert. Das Wort von
 Kant gilt damit wieder: „Aufklärung ist die Befreiung des Menschen vor der selbstverschuldeten
 Unmündigkeit“. Dabei muss jede Desinformation der Bevölkerung überwunden werden.
 Capra war der erste, der ein umfassendes Schulsystem vorgeschlagen und im Ansatz in den USA verwirk-
 licht hat: die „eco-literacy“ (lit. 15). Essentiell ist dabei, zu wissen, dass sich Bewusstsein nicht in der
 Rationalität bildet, sondern im Unbewußten, mittels unserer Sinne und dem Sinnlich-Geistigen!! Es gilt
 das Motto: „wir erfahren Natur mit allen 6 Sinnen, lernen aber nicht so in den Schulen“:

- schärfen aller 6 Sinne und damit der Sensibilität: bei jungen Menschen müssen auf deren Biorhythmus Rücksicht genommen (bis 4 Jahre) und die Sinne gefüttert werden (im Gehirn bilden sich die entsprechenden Zentren bis 7 Jahre voll aus; Frankl´s Logotherapie)
- erkennen der Ko-Evolution von Mensch & Natur mit dem Menschen als Teil der Schöpfung (Erschauen des Eigenwertes der Natur als Schöpfung; Grenzen gelten lassen: Unerforschbares.
- denken in Zusammenhängen durch vermitteln von eigenen ganzheitlichen Erfahrungen: kennenlernen der Natur in der Natur bevor im Hörsaal Naturwissenschaften vermittelt werden
- leben nach neuen Werten: nicht was sondern wer bin ich? was kann ich? kreativ sein & lernen.
- Bildung heißt eigentlich sich ein Bild machen können vom Leben, selbständig & kritisch
- soziale Kompetenz aufbauen durch wahrnehmen von recht/unrecht, Solidarität (Mitleidensfähigkeit erfahren, besonders durch Hineinhorchen in die Natur und arbeiten im Team)
- bewerten lernen von Technologien und aller Tätigkeiten des Menschen (historische Sicht und Zukunftsorientiertheit, relativieren auch des eigenen Lebens; Probleme tief ganzheitlich lösen
- tiefe Motivierung vermitteln, wozu etwas geschehen soll (jeder Einzelne treibt die Innovation).

Damit verbunden ist der Übergang der jetzigen repräsentativen Demokratie zur direkten, „tiefen“
 Demokratie, um die Gefahr des „soft fascism“ durch die ungezähmte neoliberale Wirtschaft, die von
 einigen Wenigen von den US-Eliteuniversitäten & thinks tanks, Militärs & Lobbies beherrscht wird,
 zu bannen. Diese Gefahr spiegelt sich in der EU-Verfassung wider, die 2005 von Frankreich und den
 Niederlanden abgelehnt wurde und daher einer grundlegenden öko-sozialen Neuformulierung bedarf.

6.4 Theologie

In der Beziehung zwischen Gott - als Prinzip - (bzw. einer „höheren geistigen Autorität“) und dem
 Menschen auf Erden ist in Zukunft die Natur als Schöpfung als eine Art *missing link* anzuerkennen!

Eine „öko-soziale“ Theologie mit der Natur als Manifestation eines höheren Geistes wird die Menschen leichter zur Einsicht in das Ganze bringen, als alle Ansätze bisher (vgl. Kap.6.2). „Frieden unter den Menschen erst wenn Friede mit der Natur“ sagt der Dalai Lama. Die Natur in ihrer spirituellen Tiefe verkörpert den besten Brückenschlag zu einem Höheren. Natur war immer die primäre Quelle aller Gottheiten. Auch in der Theologie wird es dann in Zukunft durch Vernetzung eine Einheit in der Vielfalt der Religionen geben, die sich wohl nach jahrtausendlang gewachsenen kulturellen und historischen Gegebenheiten richtet, aber im innersten Kern keine großen Widersprüche mehr aufweisen wird. Offenbarungen folgen freilich nicht dem Pfad des 3-Stufen-Prozesses der Wissenschaft (vgl. Fig.12).

6.5 Medizin / Gesundheit

Der Mensch besteht aus Körper, Seele & Geist, äußerer und innerer Umwelt. Der Ansatz einer „öko-psycho-sozialen Medizin“ (vgl. Med-Uni Graz) ist ein erster Schritt, dem wesentliche weitere im Sinne der Natur-Kultur folgen müssen. Denn Leben ist weit mehr als Materie, die immaterielle, geistige Dimension mit seinem Tiefgang und die Selbstheilungskräfte müssen voll mitberücksichtigt werden (vgl. Kap.6.1). Gesundheit (geistig, sozial, psychologisch, körperlich, biologisch) ist Basis des Konjunkturaufschwunges! Echte Vorsorge („was/wenn“?) in der Medizin geht nur im Sinne ganzheitlicher Weltsicht: ein gänzlich Neu-funktionalisieren der Welt nach der hier präsentierten Weisheit der Natur mit der gesamten Umwelt & Inwelt des Menschen: denn der moderne Mensch wird krank durch die kranke Umwelt & kranke psycho-soziale geistige Inwelt. Auch die Medizin muss ihre Stimme gegen diese globale neoliberale Wirtschaft erheben. Neben dieser Überwindung der entfremdeten Umwelt wird freilich eine verstärkte Zuwendung zu mehr Naturnähe in der Medikation und Vorbeugung stattfinden müssen, Naturheilkunde im weitesten Sinn ohne es aber zu einem neuen Dogma kommen zu lassen: es kann keine Grenze geben zur Schulmedizin.

6.6 Wissenschaft

Vorausgeschickt sei, dass die Halbwertszeit des gültigen Wissens kleiner wird, zurzeit sind es 10 Jahre! Seit der Loslösung der Naturwissenschaften von den Dogmen der Kirche in der Zeit der Renaissance besteht Wissenschaft in der experimentellen Messung von Phänomenen. Die Geisteswissenschaften wurden seit Descartes als getrennt davon gesehen. Nach 500 Jahren ist jedoch wieder eine klare Definition von Wissenschaft nötig, da es um eine ganzheitliche Wissenschaft geht. Daraus ergibt sich klar, dass die zukünftige Wissenschaft nicht nur Messbares gelten lassen darf, sondern auch geistig/spirituelle, ästhetische und auch emotionelle Aspekte. Das wird dann „Erkenntnisschaft“ statt Wissenschaft sein! Diese „tiefe Wissenschaft“ (lit.5, 6) erfüllt das Kriterium: „Wissenschaft ist alles, was - nach dem vorurteilsfreien, undogmatischen „Erschauen“ einer zu erforschenden Wirklichkeit - einem 3-Stufenprozess folgt“, wie in **Fig.12** graphisch gezeigt: 1. bilden von Hypothesen 2. sammeln von Erfahrungen aller 6 Sinne (mit allen sinnlichen, rationalen, ästhetischen, spirituellen und emotionalen Aspekten inkl. quantifizierender Experimente wie bisher) 3. falsifizieren durch den Vergleich Hypothesen / Erfahrungen! Dies müssen dann sowohl alle Bereiche der Wissenschaften als auch alle Theologien/Religionen erfüllen!

Die jetzige reine Vernunft als monologische Rationalität - das „Wahre“ in Fig.10 – ist nach Kant unfähig. Methaphysisches zu erfassen: „Wissenschaft darf nicht sagen, es gibt keinen Geist/Gott“ und auch nicht „es gibt keinen Geist/Gott“! Erst die praktische, ethische Vernunft, das „Rechte“ in Fig.10, ist dialogisch kann uns Menschen überzeugen: „es gibt eine innere Moral mit dem Postulat eines transzendenten Gottes“. Damit kommt es zur Versöhnung von linker & rechter Gehirnhälfte und zu einer ganzheitlichen Schau (Σ). Zu beachten ist auch, dass in komplexen Systemen Kausalitäten kaum mehr anwendbar sind, man also mit Analogien und Plausibilitäten auskommen wird müssen. Auf diese Weise wird nicht Wissen akkumuliert, sondern echte Erkenntnisse d.h. Weisheit (= Wissen + Werte), womit es auch zum Übergang von der jetzigen „science-based society“ zur höchsten Form einer „Erkenntnis-Gesellschaft“ kommen wird können.

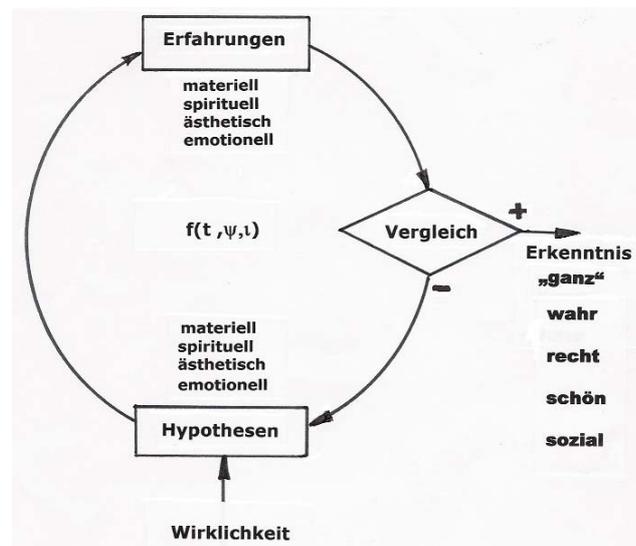


Fig.12: Prozess der „tiefen“ Wissenschaft, die gesamtheitlich alle Aspekte ernst nimmt, um zu einem „Ganzen“ zu kommen: Erkenntnis ist eine Funktion von Zeit t , Bewusstseins ψ und Individuums i (lit. 5).

6.7 Technik

Technologie muss sich vom jetzigen Machbarkeitswahn verabschieden! Während alle Grundlagenwissenschaften immer die Frage des Könnens zu beantworten haben, steht bei jeder Technik die Frage des Sollen / Wollens im Zentrum d.h. Technologie ist immer eine Frage der Ethik! Die Antwort darauf kann nicht die Wissenschaft geben, sondern nur die Gesellschaft!

Heute schon und vermehrt in der Zukunft geht es darum, dass jede Technologie gerecht für Mensch und Natur sein muss, also der tiefen Nachhaltigkeit zu entsprechen hat! D.h. eine „öko-soziale Technik“, oft „Eco-Tech (lit.5) genannt ist zu entwickeln, wo die 3 Grund- Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichrangig zu berücksichtigen sind: diese Technologie weist eine weit höhere Problemlösungskapazität auf (lit.17): mehr Arbeit (+250%), mehr Profit (+150%), weniger Naturverbrauch (- 500 % und weniger).

Diese Eco-Tech stellt freilich eine klare Absage an die jetzige Agro-Gentechnik dar: es heißt „mit der Natur“ und nicht gegen sie zu arbeiten, dem Gemeinwohl, der Gesellschaft zu dienen und nicht dem Profit!

Das Wesen dieser „öko-sozialen Technik“ ist, dass sie dem Pfad der Vorsorge folgt: „was/wenn“ – das ist die zentrale Frage, die es zu beforschen gibt, bevor eine Technik in der Wirklichkeit angewendet werden soll/darf. Wichtige Fragen gehören dazu (welches Problem wird dadurch gelöst / welche entstehen? wer profitiert / wer wird bei Natur & Mensch geschädigt? welche Alternativen sind vorhanden?).

6.8 Wirtschaft

Unserer jetzt dominierende Wirtschaftsform des Neo-Liberalismus marginalisiert Mensch und Natur: der Kapitalismus nimmt Natur zum Nullwert und besteuert die Arbeit des Menschen. Dies mag zurzeit von Adam Smith richtig gewesen sein, nicht aber heute, wo die Probleme Arbeitslosigkeit, Wettbewerb, Profitdenken, Naturverbrauch sowie virtuelle Geldflüsse überhand nehmen. Eine auf Gewinnmaximierung und virtuelle Finanzströme ausgerichtete Wirtschaft hat keinen Platz für flankierende Maßnahmen für Mensch & Natur. Auch der zunehmende Markteinfluss Chinas sollte uns zu denken geben: eine Diktatur, die mit 900 Mio „Sklavenarbeitern“ Menschenrechte und Natur nicht berücksichtigt, kann am freien Markt jede Konkurrenz gewinnen gegenüber Staaten, wo Mensch & Natur zurzeit zwar immer weniger aber doch noch zählen. Es sei ins Bewusstsein geholt, dass es Friedrich von Hayek mit Milton Friedman in Chicago gelang, ein internationales Netzwerk zu schaffen, um den neoliberalen Wirtschaftskurs weltweit durchzusetzen, wobei Margret Thatcher und Ronald Reagan dieses politische Programm durchsetzten. Als Rechtfertigung wurde die Evolutionslehre Darwins missbraucht! Der Slogan „survival of the fittest“ wird im Sozialdarwinismus irreführend verwendet, da nicht das Überleben an sich, sondern die Zeugung möglichst überlebens- und fortpflanzungsfähiger Nachkommen die Grundlage des biologischen Erfolges ist! Damit wird Darwin zu machtpolitischen Zwecken missbraucht und verdreht: Darwin selbst spricht noch davon, dass die Stärke einer Population darin liegt, dass die Starken die Schwachen unterstützen!

Schwerwiegend wirkt sich auch die Sprachverdrehung auf die Demokratie aus: z.B. wird die Meinung vertreten „there is no alternative“ – der neoliberale TINA Ansatz. Genauso raffiniert ist die Methode, Wortschöpfungen zu verwenden, die die Realität falsch wiedergeben, sodass der Bürger falsch informiert wird: der Unterschied zwischen BruttoInlandsProdukt BIP und BruttoSozialProdukt BSP, das auch Auslandsinvestitionen mitzählt, sodass unterschiedliches d.h. falsches Wachstum signalisiert werden kann. Nicht unerwähnt sei hier der Ansatz von GATS (General agreement on trade in services) d.h. die Liberalisierung aller Dienstleistungen sowie der Arbeitskräfte. Der Mensch ist nur mehr „Humankapital“. Es kommt zur „Nomadisierung der Arbeitskräfte“ und zu „Lohndumping“, auch in der EU, was aber keinen Vorteil bringt für die regionale Volkswirtschaft. Die Arbeit des Menschen ist für das Kapital fast entbehrlich geworden, da das Kapital vorherrschend ja in Spekulationsgeldern global herrscht (>95%).

Inzwischen gibt es in Europa über 1000 GATS-freie Zonen z.B. auch Wien und bald die ganze Schweiz. Darum verkörpert die Ökosoziale Marktwirtschaft ÖSMW von Josef Riegler die Vision für die Lösung der Probleme weltweit (vgl. Kap.7.1): für den an sich richtigen und guten aktiven unternehmerischen Geist, braucht es einen öko-soziale Rahmen, wo Mensch & Natur nicht mehr rein als Kapital definiert sind! Es ist nötig, eine Wirtschaftsordnung durchzusetzen, die eine Ethik im Hintergrund aufweist, zum Wohle

aller Menschen auf Erden, das ist der „öko-soziale Imperativ“ in Ausweitung des Kant'schen Imperativs: „handle so, als wäre dein Handeln Gesetz für alle Menschen untereinander und gälte auch für die Natur“.

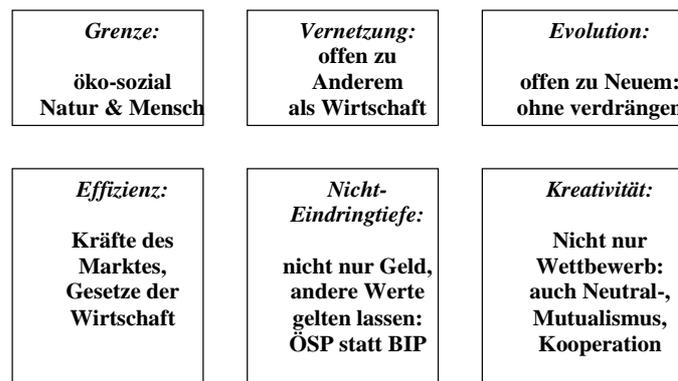


Fig.13: die ÖSMW nach Josef Riegler dargestellt als Konsequenz der Systemlogik der Weisheit der Natur.

Arbeit

Arbeit, als typischer Dienstleistungsbereich, darf auch nicht der Effizienz unterworfen werden, sondern nur der Effektivität: kein Maximum sondern ein Optimum zwischen den vier Arten von Arbeit ist zu finden, zu kulturell zu definierenden Teilen: 1. Erwerbsarbeit 2./3. öko-soziale Arbeit (für Jugend, Kranke, Alte und für die Natur) 4. Arbeitszeit für die eigene geistige Weiterentwicklung und Selbstfindung. Daneben wird es eine volle Anerkennung der Hausarbeit von Frauen mit eigenem Einkommen geben müssen und eine Neuformierung der Rolle von Mann, Frau und Kind, damit endlich der Mensch im Zentrum steht! Auf Grund des grossen technischen Fortschrittes gab es um 1970 Ideen, die Arbeitszeit zu verkürzen. Mit der erhöhten Produktivität hätte man den Lebensstandart aufrechterhalten können. Aber die Mächtigen dieser Welt haben anders entschieden, wie zuvor bei der Wirtschaft erklärt.

Auch der Zivildienst sollte eine Ausweitung im Sinne eines Öko-sozialen Arbeitseinsatzes erfahren.

6.9 Kunst & Ästhetik

Auch die schönen Künste bedürfen einer öko-sozialen Neufunktionalisierung im Sinne alter Weisheiten, indem die geistige Botschaft für die Gesellschaft vermittelt wird, es geht um „das ewig Schöne“. Denn „Schönheit im Außen spiegelt die innere Schönheit wider“ und „Ästhetik ist die Mutter der Ethik“, denn „erst Ästhetik macht den Menschen zum Menschen“ und nach Th. Adorno: „Kunst & Sport stellen das Scheinende dar, sie nur können die Welt des Seienden, des sog. Realen, heilen“. Schönheit ist meist als subjektives Empfinden gedeutet, ist aber im Grunde ein objektiv erfahrbare Wirklichkeit (Regel von goldenen Schnitt!), eine allen anderen Objektivitäten untrennbar verwobene Eigenschaft des Seins“.

Die Rolle der Ästhetik für die nötige „Versöhnung“ unserer Welt (vgl. Kap.7.4) ist damit klar gelegt: damit wahre Integration möglich wird, müssen 3 Voraussetzungen herrschen:

- 1) alle Teile müssen jeder für sich voll entfaltet sein und durch nichts dominiert wie z.B. vom Geld
- 2) jeder Teil muss innere Qualität aufweisen, im Sinne von „Schönheit ist der Glanz des Ganzen“, denn nur so ist evolutionäre Weiterentwicklung in Analogie zur Natur von innen her ermöglicht!

3) nur die „Makro-Muster“ sollen integriert werden, nicht aber alle Details der Vielfalt!

Versöhnung als religiöser Begriff ist klar als das Anliegen zu verstehen, aus den getrennten Bereichen der Welt „eine Welt“ zu erschaffen, der „Funke Gottes“ in der Natur als Schöpfung soll das vermitteln!

Wenn „*der Mensch instinktiv nach ästhetischen Kategorien wählt, keineswegs nach moralischen*“ dann steht das Bedürfnis nach Schönheit zentral „*ohne Schönheit kann der Mensch nicht leben*“ nach dem Schönheitsmanifest von G. Nennung und J. Mauthe.

Sport

Ein „öko-sozialer Sport – hauptsächlich aber nicht nur der Breitensport - definiert sich als ein Sport, der das Leben im Fokus hat, Freude & Selbstverantwortung stehen zentral, nicht Geld & Sieg. Sport ist als der Spielplatz des Lebens nach fairem Wettbewerb anzusehen und hat höchstens im Spitzensport Selbstzweck. Nach wie vor gilt: “Sport ist der leibliche Ausdruck der ästhetischen Autonomie des Menschen“ wie es die alten Griechen aber auch andere Naturvölker (Indianer) artikulierten.

6.10 Charta Naturae

Diese Charta der „Naturrechte“ ist das Pendant zur Charta der Menschenrechte (1948) und weist eine gewisse Ähnlichkeit mit der Struktur der Charta der Menschenpflichten (1998) auf, ist aber streng nach den Öko-Prinzipien der Fig. 9 ausformuliert. Ist im Anhang die Charta Naturae in Detail ausgeführt, so findet sich in Fig. 13 ihr „Makro-Muster“ in den bekannten, bisher verwendeten Blöcken dargestellt.

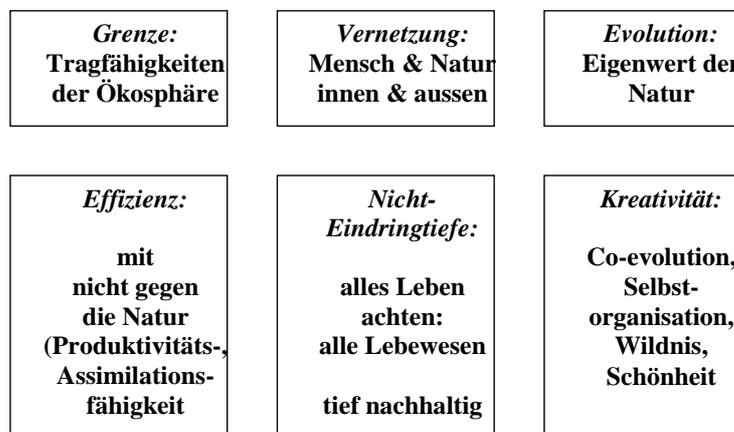


Fig.14: Die Charta Naturae

Ein Vergleich zu vorhandenen Dokumenten wie dem Weltethos und der Erdcharta wurde unter Punkt 6.1 bereits kurz erörtert: es mag Macht dahinter stehen, fast alle Weltreligionen beim Weltethos und eine große Zahl von NGO's bei der Erdcharta, aber es fehlt eine Systemlogik, die „von unten her“ alle Menschen unabhängig von Macht anspricht, weil Erkenntnistiefe aus Einsicht in das Ganze gegeben ist.

7. Grosse Zusammenhänge mit nahe verwandten Initiativen

7.1 Ökosoziale Marktwirtschaft ÖSMW (lit.5,10)

Die ÖSMW (lit.10, 5) wurde ursprünglich 1976 inspiriert durch das Villacher Manifest des Österreichischen Naturschutz Bundes (lit.0), seitdem hat Josef Riegler seine Idee als Bauernbundobmann, Landesrat Steiermark, als Bundesminister und dann als Vizekanzler weiterentwickelt. Die Vision entspricht der Weisheit der Natur, wie in Fig.12 dargestellt.

Die Idee der ÖSMW umfasst 3 gleichrangige Prinzipien, davon sind zwei Rahmenbedingungen:

1. ökologisch: Integration der Umwelt/Natur in Preis- & Kostengefüge und in betriebswirtschaftliche Kalkulation bei Produktion, Konsum & Verkehr
2. sozial: stärken des Prinzips Partnerschaft, mit Phantasie weiterentwickelte soziale Fairness verstärkte Symbiose von staatlicher Sozialpolitik & privater Initiative. Das Verhaltensmuster ist nicht länger mehr nur harte Konkurrenz (-/-), sondern auch (0/0), (0/+) bis hin zu (+/+) Koexistenz / Ko-Prosperität.
3. ökonomisch: größerer Spielraum für Entwicklung in Wirtschaft & Technik durch Beseitigen unnötiger Barrieren, Überregulierungen, Bürokratie, Steuern, Abgaben.

Das Ziel ist die ökologisch dauerhaft gesicherte, sozial gerechte und ökonomisch lebensfähige Wirtschaft. Sie verkörpert damit das Prinzip der Ganzheitlichkeit mit einem gerechtigkeits- & zukunftsfähigen Wohlstand. Damit entspricht die ÖSMW der Nachhaltigkeit, ist aber konkret und tief nachhaltig (Kap.4.3) und folgt der Effektivität (Kap.3.2) Gerade auch in der Landwirtschaft kann nicht effizient sondern nur effektiv als „multipel effizient“ gearbeitet werden.

Die ÖSMW wird auch wesentlich dazu beitragen, dass die Alpenkonvention rascher realisiert wird (lit.23).

ÖSMW als Europäisches Konsensmodell

Ökosoziale Marktwirtschaft ist die logische Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft für die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts. Die Soziale Marktwirtschaft wurde deshalb eine so beeindruckende Erfolgsstory, weil sie den Kampf zwischen Kapital und Arbeit durch die Synthese dieser beiden Kräfte ersetzt hat. Dieser historische Qualitätssprung war das Verdienst von Müller-Armack und Ludwig Erhard. Heute geht es um einen weiteren Qualitätssprung. Ökonomie, Soziales und Ökologie bilden das neue „strategische Dreieck“ für das 21. Jahrhundert. Niemand ist gegen Nachhaltigkeit. Trotzdem kommen wir nur schwer voran. Wir müssen die Sache umdrehen und den Markt zum Motor für Nachhaltigkeit machen. Dazu ist es notwendig, dass Preise, Kosten, Steuern, Abgaben und Förderungen jene Signale geben, die nachhaltiges Handeln auch für die Bilanzen der Unternehmen und die Geldtaschen der Konsumenten attraktiv macht.

Prinzipien der ÖSMW stehen unter dem Motto „dem Markt die richtigen Signale geben“: Umweltpfand müssen im Preis enthalten sein; Steuersystem ist zu ändern, indem Arbeit entlastet und Umwelt belastet wird; Produktdeklaration muß klar erfolgen; Zukunftsinvestitionen sind zu fördern.

Unter verschiedenen Bezeichnungen und mit verschiedenen Akzenten wird in Europa sowohl auf Ebene der EU wie auch der meisten Staaten eine Marktwirtschaft unter sozialen Rahmenbedingungen und unter Respektierung des Umweltschutzes praktiziert. Europa unterscheidet sich dadurch positiv von nord-amerikanischen oder ostasiatischen Modellen, ist aber in Gefahr durch die neuen Entwicklungen z.B. China. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, wie sehr auch die europäischen Staaten seit 10 Jahren von den neoliberalen Strömungen beeinflusst wurden – sowohl durch OECD und WTO wie auch durch den Druck der Kapitalströme und die zeitgeistigen Trends in Politik und Wirtschaftswissenschaften. Der Ersatz des jetzigen BruttoInlandsProduktes durch ein ÖkoSozialProdukt ist ein zentrales Anliegen. Dieses ÖSP besteht aus 3 Teilen, die alle auf die ökoaktive Fläche bezogen sind: i) Ökonomie: Einkommen/Einwohner ii) Sozial: Arbeitsplätze/Einwohner iii) Fläche für Natur / Gesamtfläche (lit.2,3).

7.2 Global Marshall Plan GPM – ein Modell für gerechtere Globalisierung (lit.11, 18,19)

Wenn es gelingt, wesentliche Elemente der Ökosozialen Marktwirtschaft in die globalen Institutionen und Regelwerke zu integrieren, dann steigt die Chance für den Umstieg der Menschheit auf eine „Zivilisation der Nachhaltigkeit“ enorm. Riegler plädiert für einen pragmatischen Weg, der sich der bestehenden Instrumente bedient und sie in Richtung der Ökosozialen Marktwirtschaft weiter entwickelt, wobei er volle Unterstützung durch sein Ökosoziales Forum Europa und anderen NGO´s bekam: Club of Rome, Club of Budapest, Stiftung Weltethos, Stiftung Weltvertrag, die sich 2003 zur Initiative GMP zusammenfanden.

Drei Punkte sind also zu tun für eine Globale Ordnungspolitik in Form des GMP:

- 1) Weiterentwicklung der WTO von einem Instrument eines einseitigen und oft unfairen Freihandels zu einem Rahmen für einen fairen globalen Wettbewerb und einer Basis für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft. Dazu ist es notwendig, soziale und ökologische Kriterien in das Regelwerk der WTO zu integrieren, die diversen Definitionen auf neuen Stand zu bringen, unfaire Exportpraktiken abzustellen und die Vormachtstellung der WTO gegenüber anderen wichtigen globalen Vereinbarungen wie UNEP und Organisationen wie ILO zu beenden.
- 2) Schaffung eines globalen Finanzierungsrahmens für die Installierung eines „Global-Marshall-Plan“, der den wirklich systematischen Aufbau von Infrastruktur, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystemen bei Respektierung der Menschenrechte und demokratischer Mindeststandards möglich macht. Nur dadurch ist auch das Problem der Bevölkerungsexplosion zu bewältigen.
- 3) Sorgen für eine weltweit faire Besteuerung und Harmonisieren d.h. gleichrangig machen der internationalen Abkommen über Wirtschaft, Handel, Finanzen, Soziales und Umwelt.

Für ein solches Vorhaben bedarf es neuer Finanzierungsquellen, die zum Teil in einen globalen Marshall-Plan fließen könnten. Beispielsweise: Einführung einer Tobin-Tax zur Besteuerung spekulativer Kapitaltransfers, Lückenlose Einbeziehung des Kapitals in die Steuerpflicht (Abschaffung sog. Steuerparadiese und „Fluchtpunkte“), Einführung einer globalen Steuer auf Flugbenzin und Schiffstreibstoff, Verwendung von Mitteln aus dem Handel mit Emissions-Zertifikaten, Einbindung von Weltbank und Internationalem

Währungsfonds sowie der verschiedenen Spezialorganisationen der UNO in eine solche Strategie mit dem Ziel der Schaffung eines wirklich funktionsfähigen „Global-Governance-Systems“.

7.3 EXPO 2005 –Weltausstellung in Japan (lit.12)

Das Grazer Manifest der Natur-Kultur 2005 ist eine parallele Initiative zu einem globalen Ereignis: 2005 findet die Weltausstellung zum Thema „Weisheit der Natur“ statt.

Die Expo weist folgende Programmpunkte auf:

- 1) Matrix der Natur: ein neues Modell der Zivilisation für das 21. Jahrhundert mittels neuer Bio- & Informations-Technologien und interkultureller Kommunikation
- 2) Kunst des Lebens: der Ausgleich zwischen alternder Gesellschaft und kreativer Jugend, wobei dem Austausch mit der Natur mit ihrem Reichtum besondere Bedeutung zukommt: eine innovative Lebensform in Einklang mit der Natur wird gesucht, wobei regionale Entwicklung voranzutreiben ist
- 3) Entwicklung von Öko-Gemeinden: natürliche Kreisläufe als Basis der neuen Zeit mit verstärkter Verwendung erneuerbarer Rohstoffe inkl. Energien und Restaurieren der Ökosysteme weltweit.

Die am Grazer Manifest beteiligten Organisation u.a.m. haben eine Eingabe an die Bundesregierung mit dem Thema Natur-Kultur getätigt, wurden aber nicht berücksichtigt, da ein ziemlich oberflächlicher, Tourismus-orientierter Beitrag Österreichs mit Musik, Skifahren, Bildende Künste vorgezogen wurde.

7.4 „Crossing the Divide“ von Kofi Annan /UN (lit.8)

In seinem Buch „Das Trennende Überbrücken“ spricht Kofi Annan in der Sprache der Weisheit der Natur. Hier sind die wichtigsten Aussagen zusammengefasst.

Austausch über GRENZEN hinweg; VIELFALT als Stärke sehen als universelles Gut, als Weltgesetz;
Fremdes ist Quelle der EINSICHT; „in Ehren halten was wir sind, ohne zu hassen, was wir nicht sind“;
DIALOG / INTERAKTION kann Kriege überwinden; GLOBALE ETHIK nötig: gemeinsame Werte;
VISION Gemeinsamkeit: gemeinsames Schicksal aller Menschen auf Erden;
leben, um zu ERKENNEN; an Möglichkeit glauben, zu schaffen was noch niemand geschaffen hat;
EVOLUTIONÄRE Weiterentwicklung: Legitimation & Partizipation;
Originalität eigener Identität kommt nicht in Isolation zur Geltung, nur in Verbindung mit anderen.

Elemente des neuen Paradigmas dabei sind:

Gleichstellung: wechselseitige abhängig, vernetzte Welt, Dialog;
neubewerten des Begriffes Feind: krank, arm, Hunger, Waffen: von Konkurrenz zu Kooperation;
Machtstreuung: direkte Demokratie zu wenig, bei Entscheidung partizipieren;
Teilhabe: jeder ist Teil des GANZEN, VERSÖHNUNG als politische Strategie der Zukunft;
themenorientierte KOOPERATION z.B. Armut, Hunger, Gesundheit, Natur-Katastrophen, Klima
individuelle Verantwortung: globale Solidarität & der Einzelne: „I have a dream“.

7.5 „EM-Technologie“: Effektive Mikroben von Teruo Higa/ Japan (lit.13)

Der japanische Professor hat eine sanfte Revolution der Landwirtschaft speziell in der 3. Welt initiiert, mit Hilfe der Weisheit der Natur in Form symbiotisch wirkender Mikroben im Erdboden, die zu 2 fachen Ertrag führt ohne erhöhte Naturbelastung, symbiotische Mikroben auch für die Gesundheit des Menschen. Das Schlagwort ist „effektive Mikroorganismen“, die sog. EM-Technologie, die gewisse Mikroben verwendet, die sich symbiotisch vertragen & ergänzen und Wunder bewirken! Es handelt sich um sog. regenerative Mikroben, die degenerativen sind pathologisch für Pflanzen. Wesentlich ist die (+/+) Beziehung von gesunder Pflanzen, mehr Ertrag, Naturschutz (schlechter Boden & verseuchtes Wasser durch Dünge- & Spritzmittel) und Gesundheit für die Menschen! Higa sagt unter anderem zur Beschreibung seiner natur-analogen Lebensphilosophie:

„was ich jetzt besitze, genügt mir“; „ich wünsche, mich zu freuen & anderen nützlich zu sein“;

„Fortschritt“: woher? wohin? wozu? Leben oder Profit?! Erfahrungen oder Wissenschaften?;

was ist Leben? pro-leben oder anti-life ?; Leben ist natürliche Ordnung der Dinge;

anti-life: Kapitalismus, Sozialismus; pro-Leben: tiefe Demokratie: Legitimes steht über Legalem;

vom Räuber-Beute Verhalten (+/-) & Wettbewerb / Konkurrenz (-/-) zu Kooperation / Koprosperität (+/+);

Menschenrechte (Natur, Nahrung, Gesundheit) nicht dem Wettbewerb /Effizienz unterwerfen;

Grenzen gibt es nur wenn gegen die Natur gearbeitet wird z.B. industrielle Landwirtschaft;

neue Zeiten brauchen neue Philosophien: Natur als Vorbild (analog zur Natur-Kultur);

Unwissen über Ganzheit hemmt echten Fortschritt; radikales Neudenken: Mensch & Natur sind vernetzt;

immer mehr Probleme, da Technologien gegen die Natur gerichtet sind;

Antioxidantien sind essentiell, um die Immunabwehrkräfte der gesunden Lebewesen zu stärken

alles ist eine Frage des Geldes und nicht der Ethik; Zukunft passiert, wenn der Mensch nicht mitgestaltet.

Epilog

Die Natur-Kultur mit der Weisheit der Natur als Basis ist durchaus als neue zukunftsfähige Weltansicht anzusehen, da sie derselben Grundstruktur wie viele Weltreligionen oder Lebensphilosophien in Analogie zur Fig.6 den Prinzipien der Ökosophie folgt, aber kein top-down sondern ein bottom-up verkörpert..

	Christentum	Stoiker	Buddhisten	Hinduisten	Ökosophie
Basis:	Gott, Offenbarung	Weltgesetz	Kosmos /Tao	Kosmos/ <i>dharma</i>	Natur
Weg: denken:	Dogmen	frei wählen	„4 Wahrheiten“	Lebensregeln/ <i>sankhya</i>	vernetzsein
Ziel: handeln:	Gehorsam	frei agieren	„8-facher Pfad“	handeln / <i>yoga</i>	nichteingriffstief
wie?	top-down	top-down	top-down	top-down	bottom-up

Die Ökosophie unterscheidet sich von der jetzigen historisch-klassischen Philosophie wie folgt (lit.3):

- * das Leben selber als Einheit , z.B. ein Baum, dient als Metapher, nicht wie bisher das Uhrwerk
- * sie ist evolutionär & tief sinnig und nicht Sicherheit vortäuschend und nur oberflächlich sondern tief
- * mit der Weisheit bringt sie Orientierung und nicht - wie bisher- durch die „harten“ Wissenschaften
- * mit den Öko-Prinzipien wird „Wissen + Werte“ vermittelt, also Weisheit, um ein Ganzes zu bilden!
- * Werte bedeuten Ethik d.h. Ehrfurcht vor dem Leben, die verloren gegangene Dimension kehrt wieder
- * Intuitives lebt neben Rationalem, d.h. rechte & linke Gehirnhälfte sind gleichrangig anerkannt
- * Qualität und nicht nur Quantität zählt, wobei Qualität (s. Leben) klar übergeordnet ist
- * Schönheit existiert überall & nicht nur Chaos, mit „*Schönheit als Glanz des Ganzen*“
- * „Ästhetik ist die Mutter der Ethik“, womit das top-down nur mehr das bottom-up unterstützt
- * Subjektives gilt & nicht nur sog. Objektives, wobei objektiv als rein kollektiver Konsens definiert ist
- * Innerliches steht neben Äußerlichem, da Innen- & Außenwelt untrennbar verknüpft sind.

So wird die Weisheit der Natur, Ökosophie, dem Leben gerechter als alles Bisherige und weist auch deutlich höhere Problemlösungskapazität in Richtung tiefer Nachhaltigkeit d.h. ökosozialer Kompetenz auf!

Von signifikanter Bedeutung sind die Prinzipien Grenze & Nicht-Eindringtiefe, die aus der Natur auf die Welt des Menschen direkt übertragbar ist. Konkret heisst dies, dass sich gewisse Bereiche aus anderen zurückziehen müssen z.B. die Wirtschaft aus Bildung, Ethik, Kunst, Sport (und die Zwänge des westlichen Freihandels bei den Entwicklungsländern) während andere Bereiche wieder ihre angestammte, freie Funktion übernehmen müssen z.B. besonders in Bildung und Kunst.

Das wird zur gedeihlichen Weiterentwicklung in Richtung tiefer Demokratie und Einheit auf Erden führen.

Das „Grazer Manifest der Natur-Kultur“ verkörpert - um es klar zu sagen – den Ansatz einer neuen Weltansicht, die zur Veranschaulichung in nachstehender Graphik kurz näher gebracht sei. Es geht um die Beziehung zwischen Mensch (M), Gott/Geist (G) und Natur (N). Dabei ist aber eine neue Sicht bei allen drei Einheiten einzunehmen, wie erklärt wurde. Entscheidend ist, die Stellung zueinander (vgl.Fig.15): Das Bild oben zeigt die archaische Vorzeit, wo eine unbewusste Einheit von G, M und N bestand. Das Bild in der Mitte zeigt, dass unsere moderne Jetztzeit (seit der Jahrtausendwende und besonders der Renaissance) durch Trennung gekennzeichnet ist mit der verstärkten Bildung des Bewusstseins im Menschen. Unten will das Bild anzeigen, dass das weite Ziel darin besteht, eine Vernetzung und damit bewusste Einheit in der Vielfalt von M und N mit G herzustellen.

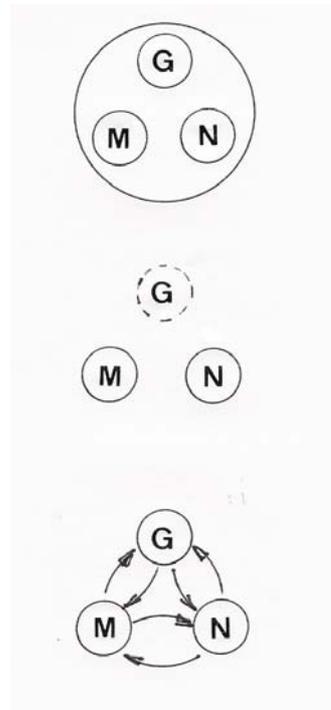


Fig.15: Schema, wie Gott/Geist (G), Mensch (M) und Natur im Laufe der Zeit verbunden sind.

Damit einher geht eine vertiefte Geistigkeit, die weitere evolutionäre Entwicklungen zulassen wird und die sich auch in der Welt des Menschen bemerkbar macht, indem eine „Versöhnung“ zwischen allen Bereichen des Lebens geschieht, die mittels der „Weisheit der Natur“ bewirkt werden kann.

Das Resultat ist - wie gezeigt - z.B. die „Öko-soziale Marktwirtschaft“, die eine volle Entfaltung aller anderen Bereiche erlaubt, da sie ethische Rahmenbedingungen für Mensch und Natur einhält.

Zum richtigen Verständnis sei noch gesagt: die Absicht ist nicht, Verantwortung für das Ganze vom Menschen zu fordern. Das entspricht nicht mehr der „neuen“ Ethik! Sondern es wird das ganze vor Augen geführt, sodass Jeder aus dieser Einsicht heraus freiwillig den Sinn in eigenverantwortlichem Handeln dem Anderen (Mensch & Natur) gegenüber erkennt. Das universelle Bewusstsein wird hier eingemahnt, für das Jeder selbst zuständig ist in der Hoffnung, dass er von den Institutionen in dem Sinn gefördert wird! Der Impuls dazu ist in diesem Manifest erfolgt, der Rest muss in Stille vor sich gehen, bis es reif wird...

Anhang

CHARTA NATURAE Charta der Verantwortung des Menschen für die Natur



Auf Basis des Buches „Konfrontation oder Versöhnung: Öko-soziale Politik mit der Weisheit der Natur“ von Anton Moser (zusammen mit Josef Riegler) 2001 und der Präsentation beim ECO-SUMMIT 2000 in Halifax /Canada wurde die CHARTA NATURAE zuerst am inter-nationalen Seminar „Bewahrung der Schöpfung als ökumenische Aufgabe“ der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Graz zusammen mit der orthodox-theologischen Fakultät der Universität Sibiu /Rumänien in Graz 2001 und sodann auf der internationalen Öko-Konferenz „Pfad zur Weisheit der Natur: Dialog Himalaya – Alpen“ im Schloß Seggau /Steiermark vom 9.- 11.Oktober 2002 aus Anlaß des Kalachakra Weltfriedensgebetes des Dalai Lama in Graz diskutiert, fertig ausformuliert und dann in allgemeiner Übereinstimmung von den Teilnehmern als Resolution angenommen. Die CHARTA NATURAE ist im Einklang mit den Öko-Prinzipien von Suffizienz und Nichteindringtiefe.

Das Dokument wird seitdem weiterverbreitet z.B. am Global Mountain Summit 2002. Die CHARTA findet sich in der homepage des ÖNB: < www.naturschutzbund-stmk.at.tf > und < www.rpi.at/Charta > und ist in Englisch publiziert in Chemical & Biochemical Engineering Quarterly vol.16, 207-211 (2002). An der Übersetzung in andere Sprachen wird gearbeitet (französisch und russisch)

Adresse ÖNB Geschäftsführer: <markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at>

Autor: <anton.moser@chello.at>

CHARTA NATURAE – Ziele, Struktur und Inhalt

1. Bedarf

Die CHARTA NATURAE verkörpert eine klare, profund-radikale d.h. wurzeltiefe Stimme der Natur, als Referenzstelle analog zur Charta der Menschenrechte (1948) bzw. Charta der Menschenpflichten (1998), da ein derartiges Dokument zurzeit fehlt, obwohl Ansätze in Alternativen vorliegen.

2. Alternativen

Einige andere Dokumente, die sich auf die Natur beziehen, seien hier kurz erwähnt:

- a. Manifest der Versöhnung mit der Natur von G. Altner et al., 1984
- b. Friede mit der ganzen Schöpfung von Papst Johann Paul II am Weltfriedenstag, 1990
- c. „Jain-Declaration on Nature“ durch Prinz Philip, 23.Oktober 1990 (alt-indische Religion) (lit.6)
- d. Handlungsempfehlungen der 2. Europ. Ökumenischen Konferenz in Graz/A, 1997
- e. Universelle Deklaration der Verantwortung des Menschen, InterActionCouncil Wien, Art.7
- f. Earth Charter von Earth Council, Costa Rica (keine Resolution in Johannesburg 2002!).
- g. Verantwortung des Menschen für die Schöpfung, (1988) Erzbischof Berg, ÖNB (Hrsgb.)
- h. Gerechtigkeit, Frieden, Bewahren der Schöpfung, (1989) 1.Europ.Ökumen.Versamml./Basel
- i. Weltethos (1993) Deklaration des Parlamentes der Weltreligionen, H. Küng & K-J. Kuschel (Hrsgb.) Piper Band 1558, München Zürich
- k. Charta Oecumenica (2001) CEEE (Rat der Europ. Bischofskonferenzen) St. Gallen und KEK (Konferenz Europ. Kirchen) Geneve
- l. Tirol Deklaration “best practice im Bergsport” (2002) Future of mountain sport, OeAV
- m. Kathmandu Declaration on Mountains IMY (2002)

Eine Einschätzung dieser Dokumente führt zur Erkenntnis, dass diese in erster Linie sich auf die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt beziehen und eine anthropozentrische Orientierung aufweisen, wobei wohl eine klare aber doch zufällige Struktur auf Basis eines top-down vorherrscht. Ausnahme in dem letzten Punkt bildet nur die Earth Charter, die aber nicht diese Tiefe erreicht.

Im Gegensatz dazu hat die CHARTA NATURAE ihre Wurzeln in der „Ökosophie“ d.h. der Weisheit der Natur, die eine ökozentrische Tiefe der Ganzheitlichkeit mit spirituellen Werten beinhaltet und daher weit über andere Dokumente hinausweist.

3. Ziele

Grundsätzliches

Wesentliches Ziel der CHARTA NATURAE ist die Änderung des Bewusstseins der Menschen in Richtung eines tieferen Verständnisses und Akzeptanz der Natur mit ihrem Eigenwert. Sie stellt eine Ergänzung der Charta der Verantwortung des Menschen dar, die identisch mit dem Weltethos nach H. Küng ist und beinhaltet eine Ausweitung der menschlichen Verantwortung auch auf die Natur als Ganzes.

Die Konzeption ist „pro-life“ mit einer ewig dauernden, unausweichlichen ethischen Verantwortung des Menschen für unsere Erde.

Als signifikanter Hintergrund gilt, dass die Menschheit klar ein Teil der Natur, des Ganzen ist. Gerade weil die Macht des Menschen größer wurde, verstärkt sich auch seine Verantwortung:

„der Mensch soll nicht alles tun, was er tun kann“.

Es existiert immer eine Grenze, zumindest bei jeglicher, materieller Tätigkeit, nur der Geist, die Spiritualität ist unbegrenzt und daher auch unbegrenzt nutzbar!

Aber auch die Schwächen der Menschheit sind evident: das fehlende Wissen speziell bei komplexen Systemen wie z.B. die Natur samt ihrer Evolution führt eigentlich zu einer Demut bei menschlichem Handeln, da Eingriffe oft irreversible und erst spät erkennbare Schäden bewirken, auch bei guter Absicht. Die Gefahr, Grenzen zu überschreiten oder gar zu missachten ist real, sodass der Mensch lernen muss, Grenzen immer nur in Übereinstimmung mit der Natur und nie gegen sie zu überschreiten und so, dass Benefit für beide Partner gegeben sind, eben für das Eine, das Ganze, das *bonum commune*. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte verkörpern das Prinzip der Nachhaltigkeit, wobei es um „tiefe“ Nachhaltigkeit geht, die mit der Ausgewogenheit für das Ganze ein stark ethisches Prinzip darstellt. Eine so geartete evolutionäre Ethik kann kaum mittels eines top-down vermittelt werden, da auf Basis eines universellen Bewusstseins nur ein bottom-up zielführend sein kann, wo die Basis in der Einsicht Aller in das Ganze gegeben ist. Dies wird Inhalt eines neuen Bildungssystems sein, wo nicht mehr reine Rationalität vorherrscht, sondern alle sechs Sinne miteinbezogen sind, auch die Natur ist ein Ganzes, als Schöpfung

„nur Mystik befähigt den Menschen, für das Leben als ein Ganzes zu wirken“ (1).

Daraus ergibt sich die wichtige Aussage, dass die CHARTA NATURAE eine Versöhnung von wissenschaftlichem Wissen und gesundem Menschenverstand zum Ziele hat.

Einzelne Ziele

- * erfüllen des Bedarfes nach einer klaren, tiefen Stimme der Natur im Sinne des Weltethos
- * realisieren des Friedens mit der Natur als Voraussetzung des Friedens zwischen Menschen
- * initiieren der „Co-Evolution“ von Mensch & Natur in Richtung einer tiefen Nachhaltigkeit
- * folgen des Pfades des Vorsorgeprinzips, der weit über das Unter-Schutz-Stellen hinausgeht
- * unterstützen des bottom-up der Ethik eines universellen Bewusstseins mittels Bildung, wobei Einsicht in das Ganze bewirkt wird und keine gesetzlichen Zwänge entstehen
- * fördern des Erkennens & Erlebens der Werte der Natur mittels der Gefühle jedes Einzelnen
- * formulieren eines Textes wohl mittels wissenschaftlicher gesicherter Ausdrücke, aber mit einer einfachen Sprache, wobei die Weisheit der Natur selber Richtlinie ist
- * vermeiden der Gegensätze von Wissenschaft und mystischer Denkweise von Schamanen
- * fördern des Lebensstiles im Alltag durch Vorschlagen konkreter Verhaltensänderungen
- * verstehen, dass eine evolutionäre Weiterentwicklung für die Zukunft Zeit braucht.

4. Struktur

Die Struktur der CHARTA NATURAE folgt den Öko-Prinzipien zufolge der Vision der Ökosophie, die eine Lebensphilosophie darstellt, die sich von der Natur und ihrer Weisheit ableitet.

Diese Struktur, die sich systematisch direkt aus den Prinzipien der Natur ergibt, stimmt recht gut überein mit der mittels gesunden Menschenverstandes frei gewählten Struktur der Charta der Verantwortung des Menschen (1998) und weist mehrere Richtlinien von allgemeiner Gültigkeit auf:

- A. Fundamentales Prinzip der Ökosophie (als eine Art vertiefen Öko-Humanismus)
- B. Prinzip der Ganzheit: das Eingebettetsein
- C. Prinzip der Achtung allen Lebens: die Nicht-Eindringtiefe
- D. Prinzip der Suffizienz: die Grenzen
- E. Prinzip der Partnerschaft: die Co-, Pro-Evolution.

5. Inhalt der CHARTA NATURAE

A. Fundamentales Prinzip des Öko-Humanismus: Okosophie

Artikel 1:

Jede Person, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, sozialem Status, politischer Überzeugung, Sprache, Alter, Nationalität und Religion hat die persönliche Verantwortung, die Natur als vernetztes Ganzes erkennen zu lernen und zu respektieren.

Artikel 2:

Jedermann hat die Verantwortung, Eingriffe, die die Natur nachhaltig und irreversibel schädigen, selber zu unterlassen und bei anderen zu verhindern, da die Natur einen unverletzlichen Eigenwert hat.

Artikel 3:

Für keinen Menschen und keine Organisation, auch Staaten, Armeen und Polizei, gelten im Handeln der Natur gegenüber nur Sachzwänge, vielmehr unterstehen sie allgemeinen ethischen Maßstäben. Der kategorische Imperativ Kant's ist aus heutiger Sicht auf das Verhalten des Menschen der Natur als Ganzes gegenüber auszuweiten. Dieser ökologisch-evolutionäre Imperativ lautet: *„handle so, als wäre dein Handeln gegenüber Mensch & Natur ein allgemeingültiges Naturgesetz, für jetzt und alle Zeit“*.

Artikel 4:

Alle Menschen sind als Teil der Natur zur Solidarität gegenüber der ganzen Natur verpflichtet, wobei eine abgestufte Verantwortung je nach Entwicklungsstufe der Natur (belebte Wesen bis hin zur scheinbar unbelebten Natur) gegeben ist.

Artikel 5:

Die Natur bedarf einer ganzheitlichen Sicht mit einer spirituell-weisheitlichen Tiefendimension, die vielfach in den religiösen und philosophischen Traditionen von Naturvölkern und indigenen Kulturen vorhanden ist. Diese alte Weisheit, ergänzt und oft bestätigt durch Erkenntnisse moderner, „tiefer“, umfassender Wissenschaft mittels der Analyse sog. makroskopischer Muster ist die Ökosophie.

Prinzip der Ganzheitlichkeit: Eingebettetsein**Artikel 6:**

Da der Mensch ein Teil der Natur und Alles mit Allem verbunden ist, hat der Mensch bei allen Aktivitäten zu berücksichtigen, daß die Weiterentwicklung der Natur nicht beeinträchtigt werden darf: alles ist in die evolutionären Entwicklungsprozesse auf lokaler und globaler Ebene mit den abiotischen und biotischen Ökosystemen einzufügen.

Artikel 7:

Die Natur mit all ihrer Fülle ist als Reichtum zu verstehen, den es zu erhalten und zu fördern gilt, da der Mensch die Natur jetzt und in Zukunft als seine Basis für Leben in Frieden braucht: alle Rohstoffe stammen von ihr, die Abfallprodukte werden letztendlich von der Assimilationskapazität der Natur aufgenommen und abgebaut, solange diese abbaubar sind. Xenobiotika sind demnach zu vermeiden.

Artikel 8:

Die Natur beinhaltet zusätzlich zu diesen ihren materiellen auch immaterielle Qualitäten. Auch diese sind wichtig, nämlich als Ort der Erholung, Freizeit, Ästhetik, Lust, Horchen auf die eigene Kreativität uäm.

Daraus ergibt sich, daß der Mensch diese Ganzheit der Natur mit ihrem Eigenwert und all ihren Geheimnissen und Wundern beachten und respektieren muß.

Diese immaterielle Qualität benötigt freilich eine materielle Basis, um die Natur in ihrem reichen Eigenleben sicherzustellen, indem der Natur ein gewisser Anteil der gesamten Erdbodenfläche - vom Menschen fast unberührt - zu überlassen ist (15-25%).

Prinzip der Schonung des Lebens: Nicht-Eindringtiefe**Artikel 9:**

Es liegt in der Verantwortung jedes Menschen, alle Formen des Lebens zu achten, es nicht zu verletzen, mißbrauchen, unterdrücken, versklaven, beleidigen, foltern oder quälen. Niemand hat das Recht, andere Lebewesen grundlos zu töten, ausgenommen zum Selbstschutz und in Notlagen für das eigene Überleben. Schlachten von Tieren für menschlichen Konsum ist zu minimieren, sich daraus ergebendes Leiden der Tiere ist so weit wie möglich zu begrenzen.

Artikel 10:

Auch ist unnötige Gewalt gegen Tiere allgemein zu vermeiden. Bestehende Ausnahmen im Zusammenhang mit soziokulturellen Normen sind weltweit zu hinterfragen (z.B. Tierversuche, Stier-, Hahnenkämpfe, Pferderennen, Jagd, Schlachten auf Basis von religiösen Ritualen, Halten von Haustieren, Schlachthöfe). Keine Regierung kann das Töten wilder Tiere in welcher Form immer tolerieren mit Ausnahme der Kontrolle nach ökologischen Kriterien zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes der Tierpopulationen.

Religiöse Traditionen sind im Hinblick des Eigenwertes von Tier (und auch Pflanze) unter Beibehalten des Grundkonsenses allerdings zu respektieren (z.B. die heilige Kuh in Indien).

Artikel 11:

Alles Leben ist kostbar und bedarf des Respekts und des Schutzes, gleich ob Tier, Pflanze oder Ökosysteme, die auf den ersten Blick dem Menschen wertlos scheinen wie Sümpfe & alpine Moore (Biotope), Feuchtgebiete, kahle Berge, Steppen und Wüsten.

Artikel 12:

Alle Menschen haben die Verantwortung, Luft, Wasser und Boden um der gegenwärtigen und kommenden Generationen willen zu schonen und schätzen zu lernen. Eine Nutzung ist nur nach dem Prinzip der Zukunftsfähigkeit, der „tiefen“ Nachhaltigkeit, die eine ethische Konzeption verkörpert, erlaubt d.h. der Mensch darf nur von den Zinsen leben und nicht vom Kapital.

Das Vorsorgeprinzip hat also erste Priorität. Ein Verbrauch von Natur, der über die Grundnotwendigkeiten hinausgeht oder Mißbrauch darstellt, ist als Art von Diebstahl zu betrachten. Abfälle zu hinterlassen, die toxische Verunreinigungen darstellen, ist als Akt der Aggression anzusehen.

Prinzip der Suffizienz: Grenzen**Artikel 13:**

Die Natur ist nicht unendlich. Da sie die Lebensbasis ist, müssen alle Handlungen des Menschen innerhalb der Tragfähigkeit der Ökosphäre bleiben (Suffizienz), um nicht den zukünftigen Generationen ihre Lebenschancen zu nehmen („Öko-soziale Marktwirtschaft“).

Dieses Prinzip der Zukunftsfähigkeit bedeutet, daß 1. erneuerbare Rohstoffe nur in dem Maß nutzbar sind, das der Kapazität des Nachwachsens in der Natur entspricht und 2. Abfälle & Emissionen nur in dem Maß an die Natur abgegeben werden können, das der Assimilationskapazität für abbaubare Stoffe in der Natur entspricht.

Artikel 14:

Die Naturressourcen werden durch die Zunahme des Wohlstandes der Weltbevölkerung verstärkt gefährdet werden. Um dem gerecht zu werden, muß der Mensch mit seiner Begabung an Phantasie und Technologie alle denkbaren Anstrengungen unternehmen, um die Möglichkeiten der Natur zu nutzen, freilich unter Berücksichtigung des in Artikel 10 genannten Prinzips der Nicht-Eindringtiefe.

Der Sinn dabei ist, daß die eigene Evolutionsfähigkeit der Natur nicht gestört und geschädigt werden darf, um den Weiterbestand des Ökosystems Erde nicht zu gefährden. Die Tragfähigkeit der Natur kann demnach im Sinne der Natur z.B. in Form der Öko-(sozialen) Technik verbessert bzw. überschritten werden, aber niemals gegen sie.

Prinzip der Partnerschaftlichkeit: Co-Evolution

Artikel 15:

Das Verständnis des Menschen als Teil der Natur wird zu einer echt partnerschaftlichen Beziehung zwischen Mensch und außermenschlicher Natur führen. Diese Partnerschaft beinhaltet ein qualitativ neues Neben-, Mit- & Zueinander (Co – Evolution). Mittels einer neuen Orientierung des Bildungssystems in Richtung des Aöko-sozialen Weges®, die unter dem Namen „eco-literacy“ bekannt ist, wird diese tiefe Nachhaltigkeit langsam in das Bewußtsein des Menschen eintreten.

Artikel 16:

Natur braucht Landschaften als Spiel- & Ruheraum (Wildnis), wo sie sich vom Menschen unbeeinflußt nach den ihr zugrundeliegenden Gesetzen entwickeln kann (Evolution). In Zukunft muß neben der Kultur- auch die Naturlandschaft in ihrer Vielfalt samt einer Wildnis - dem „Natur-Recht“- mit ihrem einzigartigen Wert erhalten bleiben. Menschen haben bei fallweisem Verweilen in der Wildnis unbedingt das Prinzip der Nicht-Eingrifftiefe zu befolgen (vgl. Art.9): *„nimm nur die Eindrücke in deiner Seele mit, und lasse nur deine Fußspuren zurück“*.

Artikel 17:

Wildnis in der Natur ist nicht nur Natur als Eigenwert, den es z.B. in der Alpenkonvention zu schützen gilt (lit.23), sondern ist auch als Lernbereich des Menschen zu sehen, um die „Ethik des universellen Bewusstseins“ erkennen zu lernen, wo es das Gute ebenso gibt wie das Wilde. Wildnis verkörpert eine Ästhetik der gefährvollen und geheimnisvollen Wunder des Lebens, Wildnis birgt in sich Sehnsucht, sie bringt Gespür für das Leben, es immer wieder neu zu entdecken. Dabei ist dem Prinzip der Schönheit besonderes Gewicht beizumessen, denn *„Ästhetik ist die Mutter der Ethik“* (vgl. Kap.2, 6).

Übernimmt der Mensch die Verantwortung für die Natur, so wird dies durch die erreichte lebende Schönheit belohnt. Natur weist wie jede Ganzheit eine stille Schönheit auf: diese *„Schönheit ist der Glanz des Ganzen“*, denn *„ohne Schönheit kann der Mensch nicht leben“*.

Diese Bewusstseinsänderung wird der Inhalt der neuen Bildung sein (vgl. Kap.6.3).

